



CHANCEN

WEITERBILDUNG UND LAUFBAHN

GESUNDHEIT: MEDIZINISCHE TECHNIK UND THERAPIE

Medizintechnik
Medizinische Therapie & Naturheilkunde

Neu ab
2022

Bachelor Biomedizinische Labordiagnostik

Der neu in der Schweiz angebotene Bachelor of Science ZFH in Biomedizinische Labordiagnostik ist eine fundierte, anwendungsorientierte, eng mit der Praxis verknüpfte wissenschaftliche Ausbildung.

Als Absolvent*in leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Gesundheit und Lebensqualität. Sie arbeiten in öffentlichen oder privaten medizinischen Labors, in Krankenhäusern, Universitätskliniken oder der Industrie.



Roland Bachmann, Berufs- und Laufbahnberater, Jobclub Basel

verantwortlicher Fachredaktor für dieses Chancenheft

Liebe Leserin, lieber Leser

Dieses Heft erscheint in einer schwierigen Zeit: Auch wenn die Fachpersonen der hier aufgeführten Berufe nicht direkt am Krankenbett arbeiten, sind sie von der aktuellen Corona-Pandemie betroffen. Viele in den Spitälern sind überlastet, arbeiten seit Monaten am Limit. Andere mit eigener Praxis leiden unter existenziellen Sorgen, weil ihre Kundschaft ausbleibt. Was die Pandemie für Folgen für die im Gesundheitswesen Tätigen haben wird, ist noch nicht abzusehen. Viele hoffen nicht nur auf mehr Anerkennung, sondern auch auf bessere Arbeitsbedingungen.

Es bleibt zu hoffen, dass die dramatische Zeit den Personalmangel nicht noch verstärkt. In den vergangenen Jahren standen die Kosten in den Diskussionen um das Gesundheitswesen oft im Vordergrund. Es ging um Effizienz und Kosteneinsparungen. Dass es qualifizierte Fachpersonen mit solider Ausbildung braucht, die ihre äusserst verantwortungsvolle Aufgabe unter guten Bedingungen ausüben können, ging mancherorts vergessen.

Gut möglich, dass das Bedürfnis nach mehr «sanfter Medizin» steigen wird. Der Ansatz, die Selbstheilungskräfte zu stärken, die Person als Ganzes wahrzunehmen, statt den Fokus auf das Kranke zu richten, spricht viele Menschen an. Mit den eidgenössischen Diplomen in komplementärer Medizin erhalten Patienten Sicherheit, dass ihre Therapeutin über eine fundierte Ausbildung verfügt, die auch schulmedizinische Kenntnisse umfasst.

Das vorliegende Heft aus der Reihe «Chancen – Weiterbildung und Laufbahn» gibt einen Überblick über die Bildungs- und Laufbahnmöglichkeiten in der medizinischen Technik und Therapie.

Dank

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen herzlich für ihre Mitarbeit. Dieses Heft wird unterstützt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

Die Heftreihe «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**» präsentiert branchenspezifische Angebote im Bereich der höheren Berufsbildung: Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, höhere Fachschulen. Auch die Angebote der Hochschulen werden kurz vorgestellt, aber nicht vertieft. Die Reihe besteht aus insgesamt 32 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden. Das gesamte Editionsprogramm finden Sie auf Seite 48.

Ausführliche Informationen zu allen Studien an Fachhochschulen, Universitäten, ETH und Pädagogischen Hochschulen vermittelt die zweite Heftreihe des SDBB «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**».



Die Reihe besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Alle diese Medien können unter www.shop.sdbb.ch online bestellt oder bei den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone ausgeliehen werden.

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf www.chancen.sdbb.ch und www.perspektiven.sdbb.ch.

BRANCHENPULS

7

Interview

Dank Medizintechnik und Therapien jung bleiben bis ins hohe Alter

Interview mit Dr. Brigitte Schwaller, Inhaberin Dr. B. Schwaller GmbH, Bern, und Verwaltungsrätin der Alea-Hearing AG, Zürich

8

Allgemeine Infos zur Branche

10

AUS- UND WEITERBILDUNG

16

Einstieg in die Branche

16

Fachausbildungen und Kurse

18

Berufsprüfungen BP

20

Höhere Fachprüfungen HFP

21

Höhere Fachschulen HF

22

Fachhochschulen FH, Uni, ETH

23

MEDIZINTECHNIK

25

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung

26

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Nadja Fuchs, Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik BP

27

Pascale Wenger, Fachfrau für Rehathechnik BP

28

Leonardo Narda, Medizinischer Kodierer BP

29

Stefanie Strub, Medizinische Praxiskoordinatorin BP klinischer Richtung

30

Simone Bürki, Hörgeräteakustikerin BP

31

Anna Lötscher, dipl. Orthoptistin HF

32

Weiterbildungen und Berufsfunktionen

33

27

Nadja Fuchs, Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik, Neurologische Praxis Zofingen: «Ohne Einfühlungsvermögen und Geduld sind keine guten Messungen möglich, denn die Patienten und Patientinnen sollten dabei möglichst locker sein.»



MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE 39

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung 40

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Tamara Grosso, Medizinische Masseurin BP 41

Martina Reinhart, KomplementärTherapeutin HFP Methode Shiatsu 42

Sonja Wunderlin, Naturheilpraktikerin HFP für Traditionelle Europäische
Naturheilkunde TEN 43

Weiterbildungen und Berufsfunktionen 44

SERVICE

Editionsprogramm 48

Adressen, Tipps und weitere Informationen 49

Impressum 49

Bestellinformationen 49

Index 50

29

Leonardo Narda, Medizinischer Kodierer, Kantonsspital Aarau: «Unsere Arbeit ist sehr gut planbar und auch als Teilzeitpensum machbar. Sie geniesst im Gesundheitswesen und in den einzelnen Spitälern einen sehr hohen Stellenwert.»



42

Martina Reinhart, KomplementärTherapeutin, Shiatsu Martina Reinhart, Winterthur: «Die Arbeit als Komplementär-Therapeutin (Shiatsu Methode) findet am Boden auf den Knien und im Schneidersitz statt. Sie erfordert eine gute Beweglichkeit und Stabilität.»



Dieses Heft wurde in enger Zusammenarbeit mit der Redaktion von berufsberatung.ch erarbeitet. Auf dem offiziellen Portal der schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung www.berufsberatung.ch stehen **ergänzende und aktuelle Informationen** bereit:



Berufe

Informationen über alle Berufe der Grundbildung, Berufe der höheren Berufsbildung und Berufsmöglichkeiten nach einem Hochschulstudium. Bilder und Filme geben Einblick in die Arbeitswelt eines Berufs. Die wichtigsten beruflichen Funktionen im Schweizer Arbeitsmarkt werden kurz beschrieben.

Aus- und Weiterbildungen

Freie Lehrstellen der Schweiz und rund 25 000 Aus- und Weiterbildungen sowie weitere wichtige Informationen für alle Bildungsstufen und Altersklassen (inkl. Tipps zur Finanzierung von Aus- und Weiterbildungen).

Das interaktive Bildungsschema zeigt die Bildungslandschaft und übliche Aus- und Weiterbildungswege.

Arbeit und Beschäftigung

Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt, Tipps zu Laufbahnplanung, Stellensuche, Bewerbung und Vorstellungsgespräch. Informationen zu Arbeit und Ausbildung im Ausland.

Adressen und Informationsstellen

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen, Stipendienstellen, Ausbildungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen, Schulen und Hochschulen.



Das Upgrade für Ihre Karriere

- Prozessfachleute
- Techniker/-in HF Unternehmensprozesse

... und weitere **Lehrgänge** in
der ganzen Schweiz finden Sie unter

sfb.ch



Wir machen Osteopathen



SICO

Swiss International College of Osteopathy

Join our family!
Werde Osteopath und starte
deine berufliche
Neuorientierung mit dem
Besuch eines Infotages

WELCOME@SICO.CH



BRANCHENPULS AUS- UND WEITERBILDUNG



Dank Medizintechnik und Therapien jung bleiben bis ins hohe Alter

Dr. Brigitte Schwaller, Ihre Branche – die Hörsystemakustik – ist von Entwicklungen betroffen, die für das gesamte Gesundheitswesen typisch sind: Mit dem demografischen Wandel hin zu einer älteren Bevölkerung steigt die Nachfrage nach Gesundheitsprodukten. Wird der Bedarf an Hilfsmitteln und medizinischen Leistungen weiterhin so zunehmen wie in den letzten Jahrzehnten oder ist ein Ende abzusehen?

Wir stellen alle bis ins hohe Alter grosse Anforderungen an uns selbst, unsere Leistungsgesellschaft prägt uns bis ins Rentenalter. Die Medizintechnik hilft dabei, Verluste von körperlichen Fähigkeiten zu kompensieren. Die Technik soll aber nicht nur ein möglichst guter Ersatz sein, sondern auch Freude bereiten. Die Medizin forscht zurzeit intensiv daran, wie beeinträchtigte körperliche Funktionen wiederhergestellt werden können. Beispielsweise durch das Implantieren von Stammzellen bei erworbenem Hörverlust. Auch wenn die Wissenschaft diesbezüglich grosse Fortschritte macht, wird der Bedarf an Hilfsmitteln weiter steigen.

Können und wollen wir uns als Gesellschaft die steigenden Preise noch leisten?

Die Bereitschaft, für Medizinprodukte einen angemessen hohen Preis zu bezahlen, ist

sicher weit verbreitet. Wir sehen aber, dass das Angebot vielfältiger geworden ist. In der Hörmittelversorgung existiert bereits eine Zweiklassengesellschaft: Wer auf die Finanzierung durch die Sozialversicherungen angewiesen ist, muss sich heute in den meisten Fällen mit einem einfachen Gerät begnügen. Die Beiträge der Sozialversicherungen wurden mit der Einführung des Pauschalsystems 2011 in der Schweiz generell gekürzt. Einzig Berufstätige, die ein gewisses Mindesteinkommen erreichen, können bei einer schweren Beeinträchtigung höhere Beiträge zugesprochen erhalten. Es ist zu hoffen, dass sich dies ändert.

Welche Auswirkungen hat die rasante technologische Entwicklung?

Der Technologiewandel hat sich beschleunigt, heute treffen in den Fachgeschäften neue Gerätegenerationen im Halbjahresrhythmus ein. Das verlangt von den Fachpersonen einen grossen Effort, um am Ball zu bleiben, besonders wenn ein Geschäft verschiedene Marken führt. Hightech-Hörsysteme verfügen heute häufig über Zusatzfunktionen, wie z.B. die Bluetoothverbindung zum Handy, welche den Alltag über das verbesserte Hören hinaus erleichtern. Statt Einwegbatterien werden vermehrt

Akkus und Ladestationen benutzt. Auch Premium-Hörsysteme verlangen nach wie vor einen regelmässigen Service und einen sorgfältigen Umgang. Im Bereich Reparaturanfälligkeit und Robustheit wurden weniger Fortschritte erzielt als in anderen Bereichen.

Wie haben sich die Berufe verändert?

Handwerkliches Geschick ist zwar immer noch wichtig, wer gerne mit den Händen

«Schul- und Komplementärmedizin sollten sich ergänzen, nicht ausschliessen.»

arbeitet, wird nicht enttäuscht. Aber die Aufgaben haben sich verlagert, der Dienstleistungsanteil ist enorm gewachsen: Reparaturarbeiten im Fachgeschäft sind stark zurückgegangen, denn die Geräte sind so komplex geworden, dass eine Reparatur häufig nur vom Hersteller durchgeführt werden kann. Das Kernstück der Arbeit ist die Beratung bezüglich Hörverlust, Gerätewahl und die Geräteprogrammierung zusammen mit dem/der Kunden/in. Feineinstellungen beurteile ich als schwierig, sie verlangen viel Erfahrung. Nach wie vor wichtig ist der Hörgeräteservice, welcher



in den Fachgeschäften angeboten wird, er hilft, Reparaturen vorzubeugen.

Viel Zeit benötigt die Schulung der Betroffenen, die in ihrem Alltag mit dem Hilfsmittel zurechtkommen sollen. Hörsysteme werden heute beispielsweise nicht mehr über ein Drehrädchen eingestellt, sondern sie verfügen über ein Automatikprogramm oder können via App auf dem Handy durch den Kunden justiert werden. Da braucht es nicht selten zunächst eine Schulung für das Smartphone.

Geliebt sind die langjährigen Kundenbeziehungen, die für unsere Branche typisch sind. Wer beim ersten Kontakt Vertrauen gefasst hat, möchte oft viele Jahre lang von derselben Fachperson betreut werden.

Mit neuen Grundbildungen in der Hörsystemakustik und der Medizinprodukttechnologie wurden jungen Menschen neue Bildungswege geschaffen. Gleichzeitig verschwinden damit Möglichkeiten für Personen, die bisher in diese Berufe quer einsteigen konnten.

Die neue Grundausbildung bietet jungen Menschen Chancen für den Einstieg ins Berufsleben, das ist wichtig. Vielleicht entscheiden sie sich danach für andere Bildungswege. Für diejenigen, die in der Branche bleiben, braucht es ebenfalls Entwicklungsmöglichkeiten. Hörsystemspezialist/in mit eidg. Fachausweis ist eine einjährige Zusatzausbildung, die befähigt, ein Geschäft der Hörsystemakustik in fachlicher und betriebswirtschaftlicher Sicht zu leiten und Lernende auszubilden. Quereinstiege sind mit der aktuellen Regelung weniger gut möglich als früher.

In vielen Berufsfeldern scheint der Trend Richtung Hochschule zu gehen. Ist der Weg über die höhere Berufsbildung weiterhin erfolgversprechend oder zählen in Zukunft nicht vor allem Bachelor und Master? Wie beurteilen Sie die Aussichten der Angebote der höheren Berufsbildung?

Die Angebote der höheren Berufsbildung werden auch weiterhin für fachlich anspruchsvolle Aufgaben in Schweizer Unternehmen oder auch zur Führung eines

eigenen Betriebs qualifizieren. Im internationalen Kontext gelten diese Abschlüsse aber leider wenig, dort zählen tatsächlich die akademischen Titel. Auch in der Schweiz ist dieser Trend in manchen Branchen festzustellen. Das Hörakustikstudium mit einem Bachelor oder sogar Master unter Anrechnung von Berufserfahrung und Abschlüssen der höheren Berufsbildung gewinnt an Bedeutung.

Warum sind Sie als Firmeninhaberin mit einem Dokortitel weiterhin in der praktischen Arbeit tätig?

Ich habe immer noch riesige Freude an meinem Beruf und fühle mich privilegiert, dass ich an der Schnittstelle zwischen Hightech und menschlicher Kommunikation arbeiten darf. Bevor ich meine eigene Hörberatung gründete, hatte ich in der Geschäftsleitung bei Filialbetrieben gearbeitet. Die Herausforderung «optimale Hörgeräteanpassung» ist für mich die entscheidende Aufgabe geblieben, und so habe ich sie wieder zu meiner Hauptaufgabe gemacht. Mit meiner grossen Erfahrung widme ich mich heute auch besonders anspruchsvollen und komplexen Aufgaben. Ich arbeite u.a. mit Kindern und mit Menschen, die von einer kombinierten Hör-Seh-Behinderung betroffen sind.

Wo sehen Sie den Platz der Komplementärtherapie und Naturheilpraktik, die mit eidgenössischen Diplomen quasi eine staatliche Anerkennung erhalten haben?

Schul- und Komplementärmedizin sollten sich ergänzen, sich nicht gegenseitig ausschliessen. Natürlich bleibt es eine persönliche Entscheidung, Methoden der Komplementärtherapie oder Alternativmedizin in Anspruch zu nehmen.



Dr. Brigitte Schwaller, Inhaberin Dr. B. Schwaller GmbH. Verwaltungsrätin Alea-Hearing AG, Vorstand die Mitte Aarau Regio. An der Universität St. Gallen schloss sie ihr Lizentiat in Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Human Resource Management ab. Als Mitglied der Geschäftsleitung der Optima Hörberatung AG absolvierte sie Kurse und Praktika in Audiologie an Universitäten in den USA. Neben ihrem Doktorandenstudium an der HSG mit der Dissertation zum Thema «Entwicklung der Schweizer Hörakustikbranche», erwarb sie auch noch den eidg. Fachausweis als Hörgeräteakustikerin und später das Zertifikat als Pädakustikerin. Es folgten mehrjährige Tätigkeiten als Dozentin an der Akademie Hören Schweiz und Mitarbeit im Schweizerischen Fachverband der Hörgeräteakustik Akustika, u.a. als Präsidentin.

Jede zwölfte Person arbeitet im Gesundheitswesen

Das Gesundheitswesen hat eine grosse Bedeutung für die Schweizer Volkswirtschaft. Im vierten Quartal 2020 arbeiteten mehr als 440 000 Beschäftigte in dieser Branche, das entspricht jeder zwölften Person im Erwerbsleben. Gut drei Viertel davon waren Frauen. In den vergangenen 20 Jahren hat sich der Personalbestand in diesem Sektor verdoppelt und dabei den Detailhandel oder die Gastrobranche deutlich überholt.

Berufe im Gesundheitswesen – wo finden Sie Infos?

Die Berufe im Gesundheitswesen lassen sich grob in drei Gruppen einteilen: Die grösste bilden die Pflegeberufe mit all ihren Spezialisierungen. Ihnen ist ein eigenes Heft dieser Reihe gewidmet. Zu den Medizinalberufen gehören diejenigen, die ein Studium an einer Universität voraussetzen, beispielsweise Ärztinnen und Apotheker. Sie werden in einem Heft der Reihe Perspektiven vorgestellt. Die vorliegende Publikation gibt einen Überblick über die medizinisch-technischen und die medizinisch-therapeutischen Berufe. Zu letzteren gehören wichtige Gesundheitsberufe, die an spezialisierten Fachhochschulen – den «Hochschulen für Gesundheit» – ausgebildet werden wie Ergo- und Physiotherapie. Sie werden hier nur erwähnt, ihnen ist ein eigenes Heft der Reihe Perspektiven gewidmet. Diese Publikation geht ausführlich auf die medizinisch-technischen und -therapeutischen Berufe der höheren Berufsbildung ein.

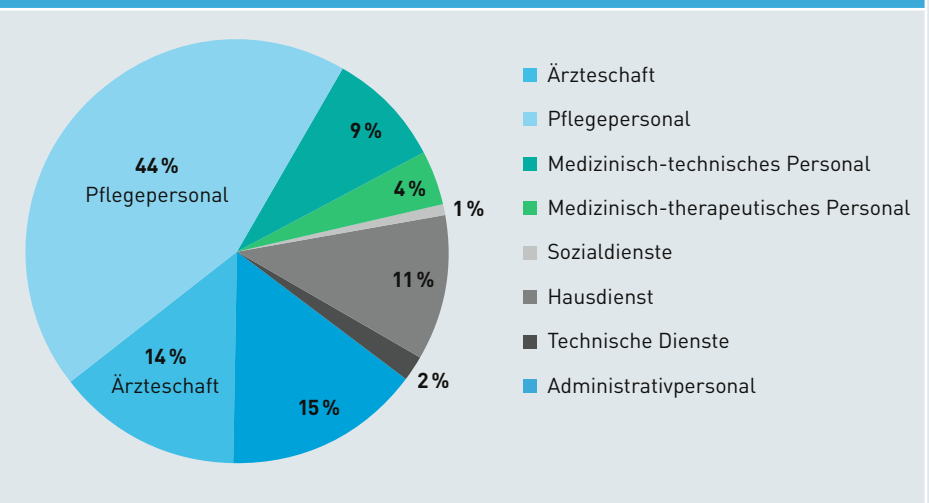
Beschäftigte in Spitälern und Kliniken

Spitäler und Kliniken sind diejenigen Institutionen, die am meisten Gesundheitspersonal beschäftigen. Gemäss Bundesamt für Statistik waren 2019 insgesamt 220 960 Personen in Spitälern und Kliniken im Einsatz. Die beiden in diesem Heft vorgestellten Berufsgruppen, die medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Berufe, machen zusammen 13 Prozent des Spitalpersonals aus. Dies entspricht knapp einem Drittel der Angestellten in der Pflege, aber fast gleich viel wie in der Ärzteschaft.

Unterschiedliche Arbeitsfelder

Je nach Beruf arbeiten die Fachpersonen ausschliesslich in Spitälern oder sowohl in Kliniken als auch in ambulanten Einrichtungen (private Praxen oder Institute, Ambulatorien). Die mehr als 20 000 Naturheilpraktikerinnen und KomplementärTherapeuten, die im erfahrungsmedizinischen Register EMR eingetragen sind, arbeiten fast ausschliesslich in eigener Praxis.

BESCHÄFTIGTE IN SPITÄLERN UND KLINIKEN 2019



Quelle: BFS, Krankenhausstatistik

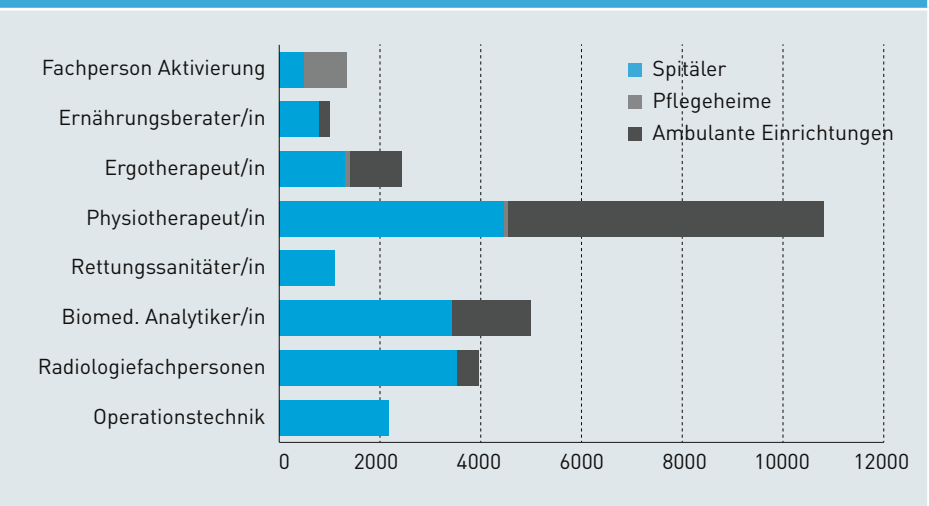
785 Franken pro Kopf und Monat

Die gesamten Ausgaben für das Gesundheitswesen in der Schweiz betragen 2018 81,9 Milliarden Franken, das waren 11,9 Prozent des Bruttoinlandproduktes. Pro Kopf wurden in der Schweiz monatlich 785 Franken für

das Gesundheitswesen ausgegeben. Kein anderes Land in Europa investiert so viel Geld in die Gesundheit aus, unter den OECD-Ländern wird die Schweiz lediglich von den USA übertroffen.

Die Kosten verteilen sich wie folgt:

ARBEITSORTE DER FACHPERSONEN



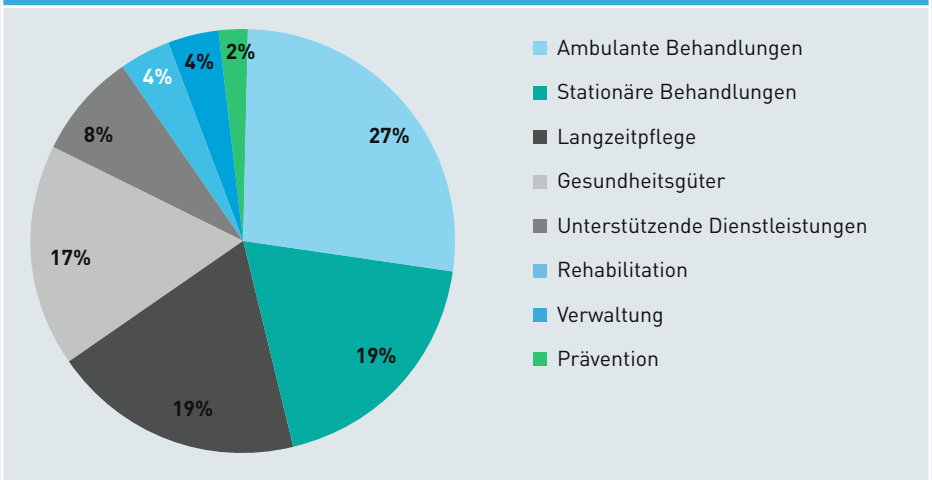
Quelle: OdA Santé, Nationaler Versorgungsbericht für die nicht-universitären Gesundheitsberufe

Dauerthema Kostensteigerung im Gesundheitswesen

Seit Jahren sorgen die Erhöhungen der Krankenkassenprämien für Schlagzeilen. 2020 sind die Leistungen der obligatorischen Grundversicherung um 430 Millionen Franken auf 34,6 Milliarden Franken gestiegen. Nur eine Generation zuvor betragen sie 1996 mit 11 Milliarden nicht einmal ein Drittel. Verantwortlich für den Kostenanstieg ist nicht nur die demografische Alterung, sondern sogar in stärkerem Masse der medizinische und technologische Fortschritt. So hat sich der Absatz von Medikamenten, die mehr als 10 000 bis 100 000 Franken kosten, in den letzten fünf Jahren jeweils um zehn Prozent erhöht.

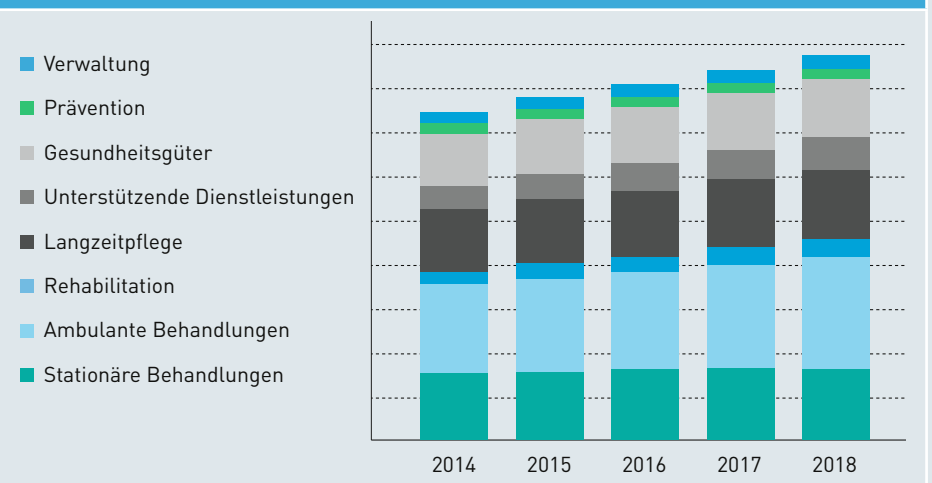
Auch die Corona-Pandemie dürfte diese Entwicklung beschleunigen. Die Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH rechnet nach einer Zunahme von lediglich 3,1 Prozent für das Jahr 2020 mit einer Erhöhung um 3,3 Prozent für 2021 und um 3,8 Prozent für 2022. Die Frage, welche Angebote der Gesundheitsversorgung ganz besonders zur Kostensteigerung beigetragen haben, wird je nach Blickwinkel anders beurteilt. Entsprechend den unterschiedlichen Einschätzungen, wird seit Jahren darüber debattiert, wo eingespart werden könnte. Die Entwicklung über die vergangenen 25 Jahre zeigt aber, dass alle Bereiche zugelegt haben.

GESUNDHEITSAUSGABEN NACH LEISTUNGEN 2018



Quelle: BFS, Kosten des Gesundheitswesens nach Leistungen pro Kopf (monatlich)

ENTWICKLUNG DER GESUNDHEITSAUSGABEN



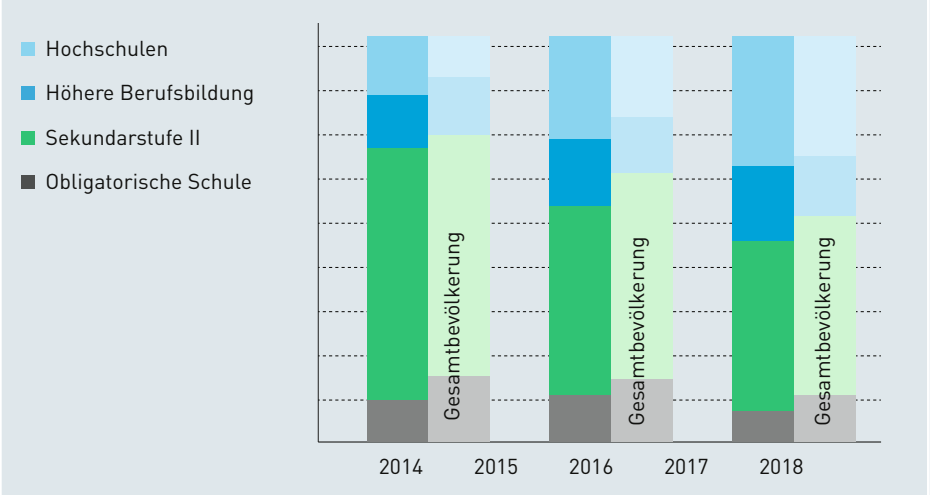
Quelle: BFS, Kosten des Gesundheitswesens nach Leistungen



Hohes Bildungsniveau

Die steigenden Anforderungen im Gesundheitswesen spiegeln sich im hohen Bildungsniveau der Beschäftigten wider. 2019 verfügten rund 44 Prozent der Erwerbstätigen über einen tertiären Bildungsabschluss. Im Gesundheitswesen liegt dieser Anteil höher – nämlich bei gut der Hälfte der Beschäftigten. Unter den Berufen der medizinischen Technik sind es sogar mehr als zwei Drittel. Bei den medizinisch-therapeutischen Berufen gibt es angesichts der hohen Anforderungen ausschliesslich Berufe auf tertiärem Niveau.

BILDUNGSNIVEAU DER BESCHÄFTIGTEN IM GESUNDHEITSWESEN (UND DER GESAMTEN ERWERBSTÄTIGEN BEVÖLKERUNG)



Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

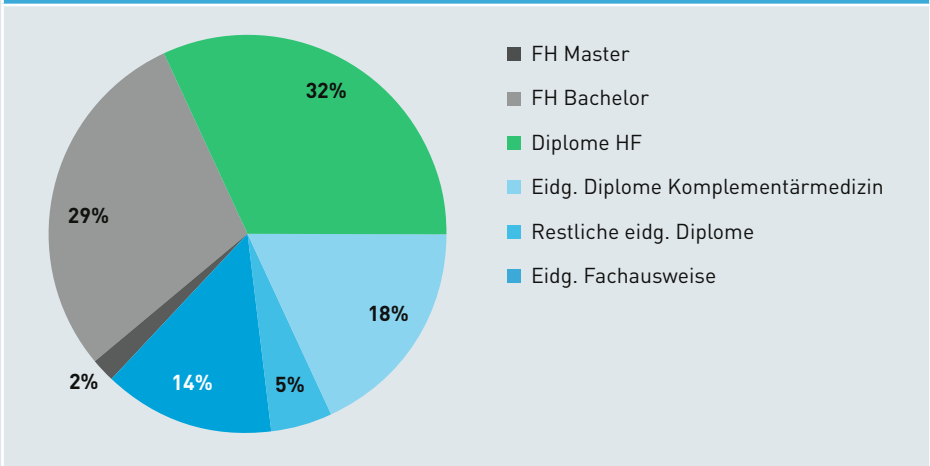
Die Diplome der höheren Fachschulen, die eidgenössischen Fachausweise und Diplome der höheren Fachprüfungen sowie die Abschlüsse der Fachhochschulen machten die letzten Jahre etwa je ein Drittel der Bildungsabschlüsse aus. Die hohe Anzahl an Diplomen in der Komplementärtherapie und der Heilpraktik dürfte dadurch zustande gekommen sein, dass viele seit Jahren Praktizierende einen der neuen staatlich anerkannten Bildungsabschlüsse erwarben.

Neue Bildungsangebote

In den letzten beiden Jahrzehnten wurden die Gesundheitsberufe ins Schweizer Bildungssystem integriert. Mit steigenden Qualitätsansprüchen wurden staatliche Bildungsabschlüsse für eher seltene Berufe geschaffen. – Beispielsweise der eidgenössische Fachausweis als Human Präparator/in oder das Diplom als Experte/Expertin für Zytodiagnostik.

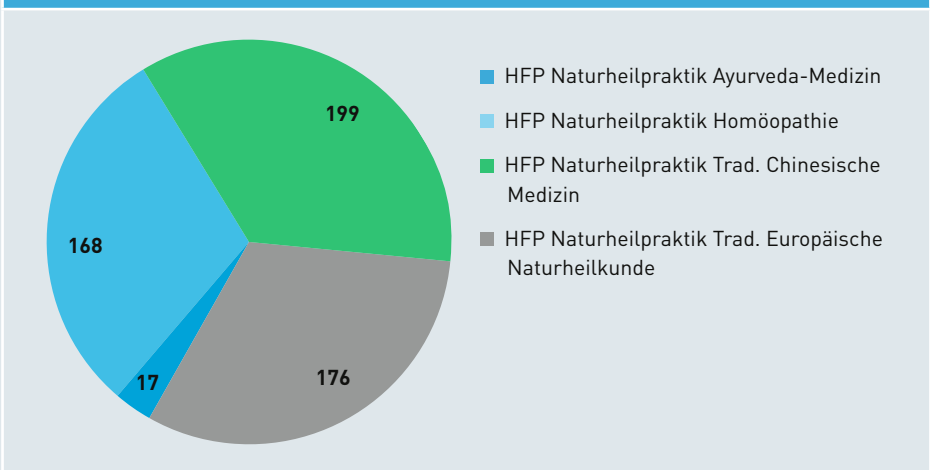
2015 erhielten sogar die Komplementärtherapie und die Naturheilpraktik staatliche Anerkennung mit neuen eidgenössischen Diplomen. Die Abschlüsse in Heilpraktik werden ebenfalls im Nationalen Register der Gesundheitsberufe NAREG erfasst, weil sie mit ihren «invasiven» Methoden wie Akupunkturnadeln oder Kräuterpräparaten zu Heilberufen im engeren Sinn gehören. Es ist absehbar, dass die meisten Kantone Praxisbewilligungen zur selbstständigen Berufsausübung nur noch an Heilpraktiker/innen mit eidgenössischem Diplom erteilen. Deshalb haben seit 2016 viele schon länger Praktizierende diesen Abschluss erworben. Unter den insgesamt 560 Diplomierten zwischen 2016 und 2019 waren gut 70 Prozent Frauen.

BILDUNGSABSCHLÜSSE IN DEN BERUFSFELDERN MEDIZINISCHE TECHNİK UND THERAPIE



Quelle: BFS, Bildungsabschlüsse 2016 bis 2019

EIDGENÖSSISCHE DIPLOME IN NATURHEILPRAKTIK 2016 BIS 2019



Quelle: SRK, Nationales Gesundheitsberuferegister NAREG

Fachkräftemangel

Zwar haben in den medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Berufen die Abschlusszahlen zwischen 2010 und 2015 um etwa 50 Prozent zugenommen, anschließend gab es aber nur noch bescheidene Steigerungen. Deshalb klafft heute eine erhebliche Lücke zwischen Personalbedarf und Ausbildungskapazität, die je nach Beruf mehr oder weniger dramatisch ausfällt.

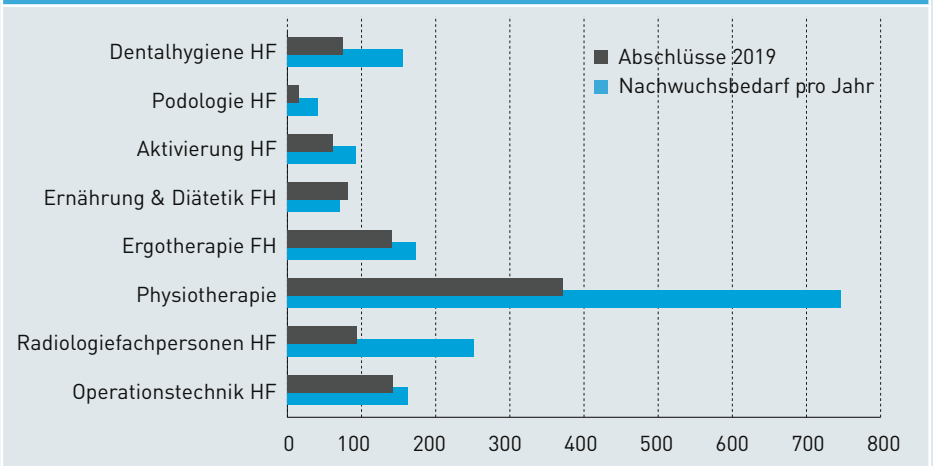
Babyboomer gehen in Rente

Der Fachkräftemangel wird sich in den nächsten Jahren verschärfen, weil die Generation der sogenannten Babyboomer das Pensionsalter erreicht: Bereits 2021 werden etwas mehr Erwerbstätige in den Ruhestand eintreten, als junge Erwachsene nachfolgen. Diese Diskrepanz wird sich in den kommenden Jahren verschärfen und laut Prognosen 2029 ihren Höhepunkt erreichen, wenn 18.500 Erwerbspersonen mehr den Arbeitsmarkt verlassen als Junge nachfolgen. Diese Entwicklung trifft zwar alle Branchen, im Gesundheitswesen wird sie aber dadurch verschärft, dass die alternde Bevölkerung mehr Gesundheitsdienstleistungen beanspruchen wird. Zudem sind Personaleinsparungen durch Automatisierungen nur sehr begrenzt möglich.

Wie kann der Bedarf gedeckt werden?

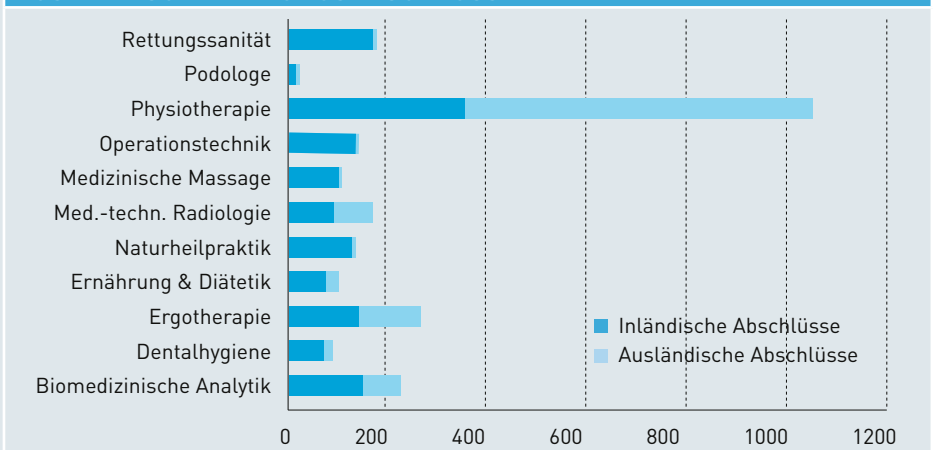
Erstaunlicherweise rangieren die nicht-akademischen Gesundheitsberufe in den verschiedenen Statistiken zum Fachkräftemangel zurzeit gar nicht so weit vorne, sondern im Mittelfeld. Dem Mangel an qualifiziertem Personal wurde in den letzten Jahren durch zunehmende Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland begegnet. Ein extremes Beispiel ist die Physiotherapie, wo 2019 knapp doppelt

VERGLEICH AUSBILDUNGSABSCHLÜSSE UND PROGNOSTIZIERTER BEDARF AN FACHPERSONEN

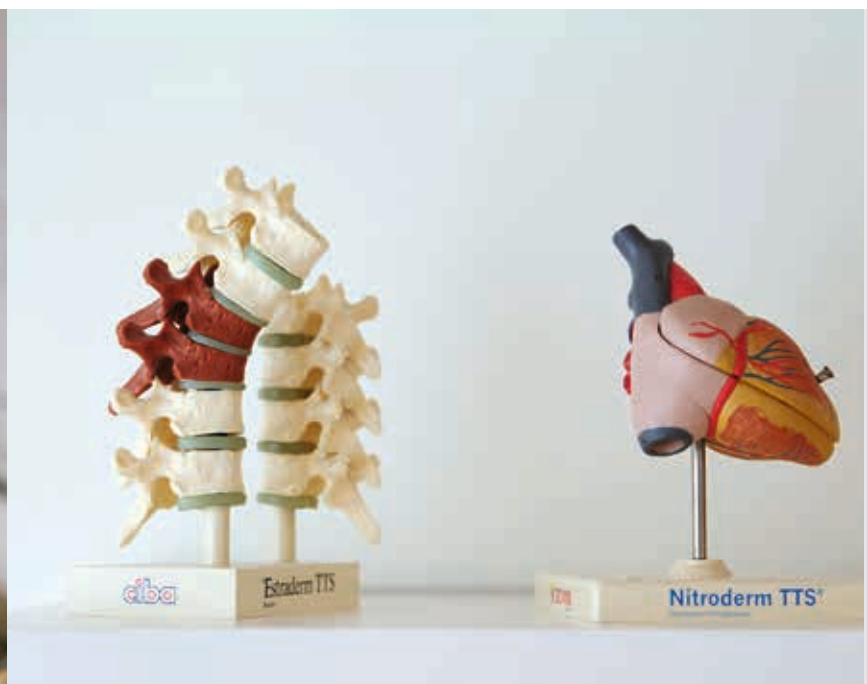


Quelle: Oda Santé, Nationaler Versorgungsbericht für die nicht-universitären Gesundheitsberufe, BFS Bildungsabschlüsse

2019 REGISTRIERTE INLÄNDISCHE UND DURCH DAS SRK ANERKANNTE AUSLÄNDISCHE BILDUNGSABSCHLÜSSE



Quelle: SRK, Nationales Gesundheitsberuferegister NAREG





Certificate of Advanced Studies (CAS)

Grundlagen der Einzelberatung

Sie haben vielfältige Beratungsaufgaben und möchten diese professioneller gestalten.

In diesem CAS werden Sie in Theorie und Praxis für interne und externe Beratungsaufträge ausgebildet.

Sie vertiefen grundlegende Modelle zu Rollen, Veränderungsprozessen, Persönlichkeitspsychologie, Motivation und Konfliktverhalten.

In der Anwendung durch gezielte Trainings werden Sie fit für die Praxis.

Daten

Start: jeweils im September
Anmeldeschluss: jeweils im August

Weitere Informationen

www.fhnw.ch/wbph-cas-ge

Keine Lust mehr auf Entfremdung?

Hast du dich auch schon einmal seltsam gefühlt? Ganz eigenartig, anders als die Anderen? Fremd oder sogar ungenügend, minderwertig, unbedeutend?



Ich mich auch. Aber dann habe ich optimiert und affirmiert, mit Büchern, Kursen und auf YouTube.

Und dann wurde ich ganz traurig, weil ich mich nicht mehr wiedererkannt habe – weil ich mich verloren habe im Bestreben, jemand anderes zu sein.

Erkennst du dich wieder? Dann ist die Körpertherapie vielleicht auch dein Zuhause. Am Kientalerhof erlernst du die unterschiedlichsten Methoden. Vor allem aber lernst du, dir selbst und dem Leben treu zu sein.

Erklären kann man viel, Erleben ist besser

Wir führen am Kientalerhof regelmässig
Kennenlern-Nachmittage
inkl. Schnupperbehandlungen durch.

Und wer bereits eine Methode für sich entdeckt hat, lernt diese an unseren
methodenspezifischen Einführungstagen
vertieft kennen (keine Vorkenntnisse nötig).

Termine und Anmeldung:
kientalerhof.ch/kennenlernen

Kientalerhof

so viele ausländische Diplome wie inländische Bildungsabschlüsse registriert wurden. Die Schweiz ist zwar mit ihrem hohen Lohnniveau attraktiv, aber es zeichnet sich ab, dass diese Strategie an ihre Grenzen stösst: Einerseits steigt der politische Missmut in den Ländern, die ihre gut ausgebildeten Fachpersonen verlieren. Andererseits wird auch dort das Angebot an rekrutierbaren Fachkräften knapp. Die Schweiz muss früher oder später ihren Personalbedarf selbst decken. Das ist aber gar nicht so einfach, weil Ausbildungs- und Praktikumsplätze fehlen. Zwar ist die Schaffung von Praktikumsplätzen im immer wichtiger werdenden ambulanten Bereich unbestritten, eine Motion zur Finanzierung der Plätze über die Krankenkassen wurde aber 2016 vom Parlament abgelehnt. Das vorhandene Potenzial an Fachkräften dürfte in Zukunft mit der stärkeren Mobilisierung von Teilzeiterwerbstätigen und älteren Arbeitnehmenden besser ausgenutzt werden. Zudem können Personen, die eine eidgenössische Prüfung ablegen, im Rahmen des Massnahmenpakets zur Stärkung der höheren Berufsbildung Beiträge von bis zu 50 Prozent für die Kurse beantragen, die sie als Vorbereitung besucht hatten.

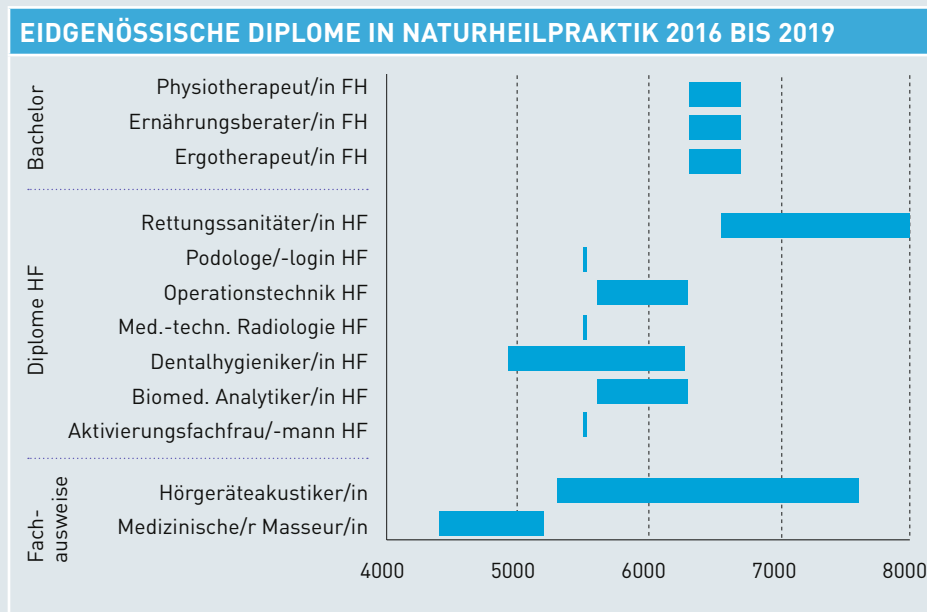
Löhne leicht steigend

Laut Bundesamt für Statistik lag 2018 der monatliche Bruttolohn (Median) für Angestellte im Gesundheitswesen ohne Kaderfunktion mit 6407 Franken etwas über dem Durchschnitt aller Branchen (5963 Franken). Auch im Gesundheitswesen verdienten die Männer (6855 Fr.) deutlich besser als die Frauen (6287 Fr.).

Die Lohnhöhe ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Sie variiert je nach Unternehmen, Region oder Anstellung in einer staatlichen oder privatrechtlichen Institution. Das «Lohnbuch», herausgegeben vom Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich, vermittelt einen Eindruck über die branchenüblichen Bruttolöhne einiger ausgewählter medizini-

scher Berufe. Es stützt sich dabei auf kantonale Verordnungen, Gesamtarbeitsverträge sowie Erhebungen und Empfehlungen von Verbänden.

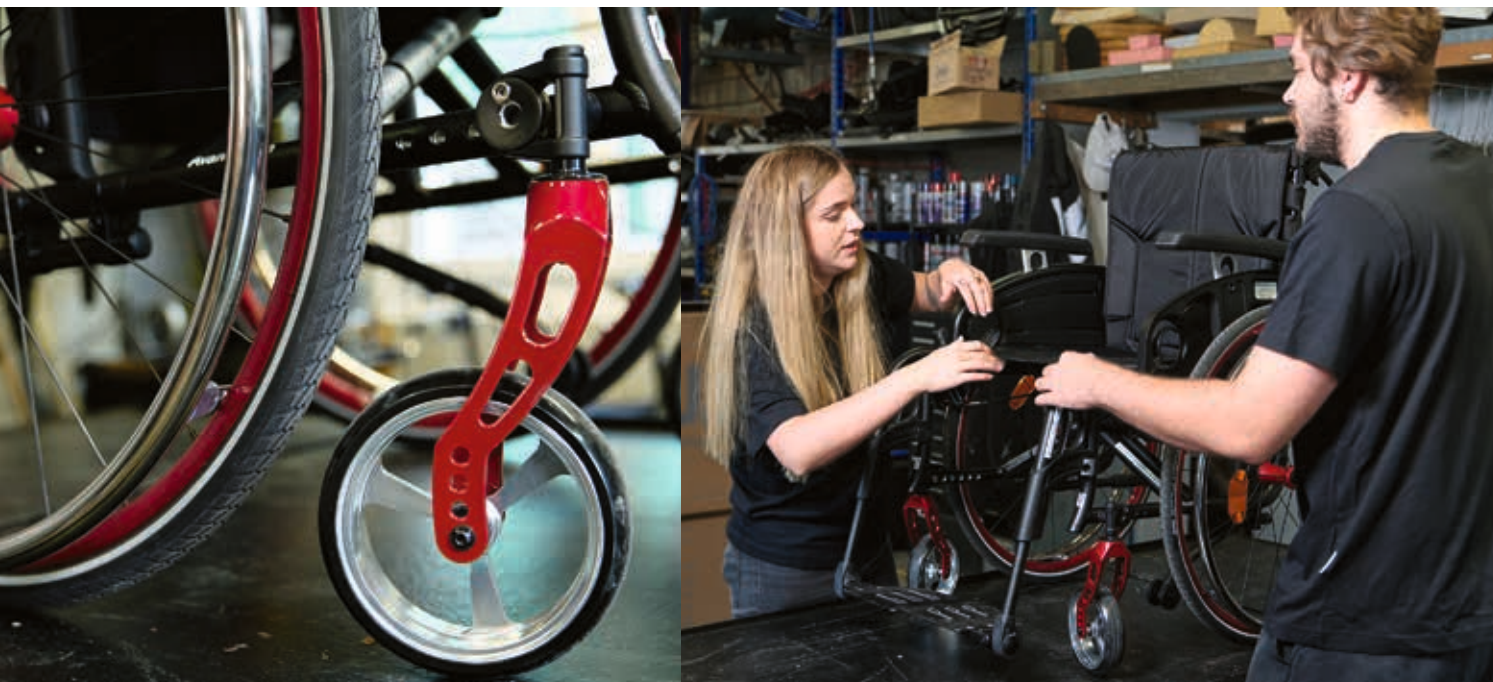
Brutto-Monatslöhne ausgewählter Berufe (ohne Kaderfunktion, in der Regel 13 mal ausbezahlt. Die Bandbreite entspricht der Berufserfahrung und/oder dem Lebensalter)



Quelle: Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich, Das Lohnbuch 2020

Es wird sich zeigen, ob der Mangel an Fachleuten einen Einfluss auf die Lohnstruktur haben wird. Tendenziell steigen die Löhne im Gesundheitswesen schon jetzt. Es ist jedoch zu beachten, dass der Gesundheitssektor kein freier Markt, sondern ein regulierter Bereich

ist. Die Erträge der Spitäler sind meistens staatlich vorgegeben oder fix abgemacht (SwissDRG, Tarmed). Der Handlungsspielraum für Lohnerhöhungen ist deshalb geringer als in anderen Branchen.



Einstieg in die Branche

Welche beruflichen Grundbildungen führen in die Branche der Medizintechnik und Therapie?

Der Einstieg kann über eine berufliche Grundbildung in der Medizintechnik erfolgen. Die Branche bietet eine relativ grosse Auswahl an verschiedenen Grundbildungen an, wie die nebenstehende Liste zeigt. Sie dauern drei oder vier Jahre und schliessen mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ ab.

2019 begannen 1383 Personen eine berufliche Grundbildung in dieser Branche, wobei alleine auf den Beruf Medizinische/r Praxisassistent/in EFZ drei Viertel davon entfielen. Im selben Jahr nahmen aber etwa doppelt so viele Personen eine Ausbildung auf Tertiärstufe auf. Das zeigt, dass in diesem Berufsfeld andere Zugangswege wichtig sind: Oftmals erfolgt der Einstieg über eine Fachmittelschule oder nach einem Berufsabschluss in einer anderen Branche. Umstiege nach der pflegerischen Grundbildung Fachmann/-frau Gesundheit EFZ sind weit verbreitet, zumal es gerade im Bereich Therapie keine Grundbildungen gibt. Auch der Direkteinstieg mit einer branchenfremden Grundbildung an eine höhere Fachschule für Gesundheit ist nicht selten.

Kann man den Berufsabschluss als Erwachsene/r nachholen?

Wie bei allen Grundbildungen stehen auch in dieser Branche Erwachsenen verschiedene Möglichkeiten offen, einen Berufsabschluss zu erwerben:

1. über die reguläre berufliche Grundbildung: Voraussetzung dafür ist ein Lehrvertrag zu den üblichen Konditionen wie für Jugendliche.
2. über die verkürzte berufliche Grundbildung: Für Erwachsene mit Berufs- und Lebenserfahrung besteht die Möglichkeit, eine auf zwei Jahre verkürzte Ausbildung zu absolvieren. Verschiedene Kantone bieten spezifische, auf die Zielgruppe «Erwachsene» zugeschnittene Ausbildungsgänge an.
3. über die Nachholbildung: Wer über mindestens fünf Jahre Berufserfahrung sowie die erforderliche Allgemeinbildung verfügt, kann das EFZ auf diesem Weg erreichen. Wie viele Jahre davon im entsprechenden Berufsfeld nachgewiesen werden müssen,



Die Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik BP, Nadja Fuchs, startete ihre Laufbahn mit dem Abschluss berufliche Grundbildung als Pharma-Assistentin EFZ. Porträt Seite 27

ist für die einzelnen Berufe unterschiedlich. In der Regel werden zwischen zwei und vier Jahren Erfahrung verlangt.

4. über die Validierung: Im Beruf Medizinische/r Praxisassistent/in EFZ wird ein Validierungsverfahren angeboten. Dies bedeutet, dass Erwachsene ihre nicht-formal erworbenen Kompetenzen anerkennen lassen können, um auf diese Weise das eidg. Fähigkeitszeugnis zu erhalten.

Im Gegensatz zur Pflege, wo Nachholbildung und Validierung verbreitet sind – beispielsweise mit Berufspraxis nach einem Kurs und/oder Berufserfahrung als Pflegeassistent/in – gelingt das in der vorliegenden Branche nur etwa einem Dutzend Erwachsenen pro Jahr. Das erstaunt nicht, es ist schwer vorstellbar, ohne entsprechende Qualifikation eine Stelle in der Augenoptik oder Orthopädietechnik zu finden.

Gibt es Möglichkeiten für einen Quereinstieg ohne Berufsabschluss?

Insbesondere im Bereich der Komplementärtherapie sind Quereinstiege häufig und die Auswahl an Fachausbildungen und Kursen ohne staatlich anerkanntes Diplom gross. Auch wer keinen Berufsabschluss erworben hat, aber die Anforderungen an Vorbildung in schul- und erfahrungsmmedizinischen Inhalten plus Praxiserfahrung nachweisen kann, darf sich registrieren lassen, um Behandlungen über Zusatzversicherungen abrechnen zu können. Wer aber die höhere Fachprüfung als Komplementärtherapeut/in oder die Berufsprüfung als Medizinische/r Masseur/in anstrebt, benötigt das Fähigkeitszeugnis einer beruflichen Grundbildung oder eine Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität respektive einen «gleichwertigen Ausweis».

EIDG. FÄHIGKEITSZEUGNIS EFZ

Augenoptiker/in EFZ

4 Jahre, www.sbao.ch, www.optikschweiz.ch

Dentalassistent/in EFZ

3 Jahre, www.svda.ch

Hörsystemakustiker/in EFZ

3 Jahre, www.vbha.ch

Medizinische/r Praxisassistent/in EFZ

3 Jahre, www.sva.ch

Medizinproduktetechnologe/-login EFZ

3 Jahre, www.odasante.ch

Orthopädist/in EFZ

4 Jahre, www.orthorehasuisse.ch

Podologe/-login EFZ

3 Jahre, www.podologie.ch

Zahntechniker/in EFZ

3 Jahre, www.vzls.ch

EIDG. BERUFSATTEST EBA

Keine EBA-Grundbildung

MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE

Eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ/ Eidg. Berufsattest EBA: Keine Grundbildungen

VERWANDTE EINSTIEGSBERUFE

– Drogist/in EFZ

– Fachmann/-frau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ

– Fachmann/-frau Gesundheit EFZ

– Pharma-Assistent/in EFZ

(ab 2022: Fachmann/-frau Apotheke EFZ)



Detaillierte Informationen zu den einzelnen Berufen unter www.berufsberatung.ch.



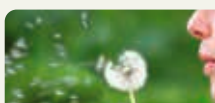
«Ihr Aus- und Weiterbildungs-
institut IKP: wissenschaftlich –
praxisbezogen – anerkannt.»

Seit 30 Jahren anerkannt

Mit Option zum eidg. Diplom
Neu: Finanzierung Ihrer Aus-
bildung durch Bundesbeiträge

Atem und Psyche

Beobachten Sie einmal Ihren eigenen Atem. Wie atmen Sie in ruhendem Zustand, beim Sport, anhaltendem Stress, bei Angst oder unter grossem Druck? Das Atemgeschehen ist eine lebensnotwendige, vegetative Funktion des Menschen, die sich in unterschiedlicher Amplitude und Frequenz im Körper manifestiert. So fliesst der Atem z.B. bei Angst oder Schreck nicht mehr „gesund“, d.h. mühelos und fließend, sondern unregelmässig und kurz, bei Stress flach. Diese Atemstörungen verringern das natürliche Atempotential und damit unsere gesamte Befindlichkeit: Es entstehen Verspannungen, Blockaden und Erschöpfungszustände im körperlichen und seelischen Bereich.



Atemtherapie

Lernen Sie jetzt den Diplomlehrgang in Ganzheitlich- Integrativer Atemtherapie IKP kennen

Dauer: 3 Jahre, EMR- und ASCA-angewiesen. Im Rahmen der Ausbildung kann die eidgenössische Höhere Fachprüfung Komplementärtherapie absolviert werden.



IKP Institut für Körperzentrierte Psychotherapie
Zürich und Bern

Mehr Infos?
ikp-therapien.com
Tel. 044 242 29 30

GRATIS-Info-Abende: Daten auf www.ikp-therapien.com



Wofür schlägt Ihr Hertz?

Wir vereinen Technik und Medizin.

Erfahren Sie mehr über die Weiterbildung:
www.medizintechnik-hf.ch



Fachausbildungen und Kurse

Fachausbildungen und Kurse führen, im Gegensatz zu den auf den nächsten Seiten beschriebenen Ausbildungen, nicht zu einem staatlich anerkannten Abschluss. Sie schliessen als Weiterbildung an eine berufliche Grundbildung, an die höhere Berufsbildung oder an ein Studium an. Sie vermitteln theoretische und praktische Kenntnisse und können meist berufsbegleitend absolviert werden. Oftmals ermöglichen mehrjährige und umfassende Lehrgänge den Umstieg in diese Branche, dies insbesondere bei den komplementärmedizinischen Therapien.

Welchen Stellenwert haben Fachausbildungen und Kurse?

Mit den hohen Anforderungen an die in diesem Berufsfeld Tätigen und dem stän-



Stefanie Strub ist Medizinische Praxiskoordinatorin und absolvierte einen Ausbildungskurs für Berufsbildnerinnen. Über ihren Berufsalltag spricht sie im Porträt auf Seite 30.

digen Wissenszuwachs in der Medizin, ist Weiterbildung selbstverständlich. Berufsverbände, spezielle Bildungsinstitutionen, höhere Fachschulen und Fachhochschulen bieten eine grosse Auswahl an Weiterbildungen an. Damit halten sich Fachpersonen laufend auf dem aktuellen medizinischen

Stand oder sie erweitern ihr Repertoire an Behandlungsmethoden. Möglich ist auch eine Spezialisierung auf bestimmte Krankheitsbilder oder auf bestimmte Patientengruppen, beispielsweise Kinder. Weil sich diese Angebote an Personen mit entsprechender Vorbildung und nicht an die breite Öffentlichkeit wenden, sind sie oftmals nur auf den Seiten der Anbieter zu finden.

Ist ein Quereinstieg möglich?

Ein Quereinstieg über Kursangebote ist in den medizinisch-technischen Berufen kaum möglich. Frühere Kurzausbildungen sind mit den gestiegenen Ansprüchen an Fachwissen und Qualität fast völlig verschwunden. So dürfte die neue Grundbildung Medizinproduktetechnologie/-login EFZ den

INSERAT



Regula Danuser
Absolventin CAS Interprofessionelle
spezialisierte Palliative Care



Jetzt weiterbilden.

Gesundheitswesen

Dementia Care | Gesundheitsförderung |
Management und Führung | Palliative Care

ost.ch/wb-gesundheitswesen

bisherigen Ausbildungsgang zum/r Technischen Sterilisationsassistenten/-assistentin SGSV / H+ mittelfristig ablösen, der sich an Quereinsteigende richtete.

Anders sieht es in der medizinischen Massage oder der Komplementärmedizin aus, hier beginnt der Berufswechsel häufig mit einem Kurs. Was für das persönliche Wohlbefinden oder als Anwendung im privaten Umfeld gedacht war, entwickelt sich unter Umständen zu einem neuen beruflichen Standbein.

Der Weg zum eidg. Diplom in KomplementärTherapie beginnt meist bei der eigenen Erfahrung als Patientin mit einer der zurzeit 20 anerkannten Methoden (in nebenstehender Liste mit einem Sternchen markiert). Wer die positive Wirkung für die eigene Gesundheit erlebt hat, entschliesst sich vielleicht zuerst zu einem Kurs ohne professionellen Anspruch und erst später zu einer umfassenden Ausbildung in der betreffenden Methode. Nach einem Praktikum und Unterricht in den Grundlagenfächern kann das «Branchenzertifikat KomplementärTherapie» erworben werden. Dieses eröffnet via Berufspraxis und Supervision den Weg zum eidgenössischen Diplom.

Zurzeit können Praktizierende von Methoden der KomplementärTherapie auch ohne staatlich anerkanntes Diplom Leistungen über die Zusatzversicherungen der Krankenkassen abrechnen. Im sogenannten «EM-Index» sind zurzeit mehr als 120 Methoden und über 20 000 Praktizierende registriert, die das EMR-Qualitätslabel erhalten haben. EMR bedeutet Erfahrungs-Medizinisches Register. Wer auf dieser Liste aufgeführt ist, hat die Möglichkeit, die Behandlungskosten über die Zusatzversicherung der Krankenkassen vergütet zu bekommen. Naturheilpraktiker/innen benötigen aber in den meisten Kantonen eine Bewilligung, um ihren Beruf ausüben zu können. Dafür verlangen immer mehr Kantone das eidgenössische Diplom.

MEDIZINTECHNIK

Betriebsassistent/in

www.svbs-asse.ch

Epithetiker/in

www.iaspe.org, www.epithetik.com

Fachmann/-frau Operationslagerung

www.lops.ch

Fachmann/-frau Perioperative, Assistenz

www.lops.ch

Medizinische/r Gipsfachmann/-frau SVMG/H+

www.svmg.ch, www.hplus-bildung.ch

Medizinische/r Praxisassistent/in

Um- oder Wiedereinstieg
www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Medizinische/r Sekretär/in

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Medizintechnikberater/in SHQA

www.shqa.ch

OP-Manager/in

www.hplus-bildung.ch, www.lops.ch

Pädakustiker/in

www.padakustik.ch

Pharmaberater/in SHAQ

www.shqa.ch

Praxisadministrator/in SSO

www.sso.ch

Prophylaxeassistent/in SSO

www.sso.ch, www.prophylaxe-assistentin.ch

Schulzahnpflege-Instruktor/in

www.schulzahnpflege.ch

Technische/r Sterilisationsassistent/in SGSV/H+

www.hplus-bildung.ch

Transporthelfer/in

www.sanarena.ch

Zahnprothetiker/in

www.szpv.ch

MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE

Fachperson / Fachverantwortliche/r Alltagsgestaltung und Aktivierung

www.medi.ch, www.leaschule.ch, www.srk-baselland.ch

Medizinische/r Gesundheitsberater/in

www.berufsberatung.ch/berufe

Reittherapeut/in

www.sgtr.ch

Komplementärmedizinische Therapiemethoden

- Akupunkteur/in
- AlexanderTechnik-Therapeut/in*
- APM-Therapeut/in*
- Atemtherapeut/in*
- Ayurveda-Therapeut/in*
- Bewegungs- und Körpertherapeut/in*
- Biodynamiker/in*
- Craniosaral-Therapeut/in*
- Eutonietherapeut/in*
- Faszientherapeut/in*
- Feldenkrais-Lehrer/in*
- Heileurythmie-Therapeut/in*
- Homöopath/in
- Kinesiologe/-login*
- KomplementärTherapeut/in Akupressur Therapie*
- Phytotherapeut/in
- Polarity Therapeut/in*
- Qi Gong-Therapeut/in
- Rebalancer/in*
- Reflexzonen-Therapeut/in*
- Rolfer/in*
- Shiatsu-Therapeut/in*
- Therapeut/in Rhythmische Massage*
- Yoga-Therapeut/in*

* Methoden, die für das «Branchenzertifikat KomplementärTherapie» und die höhere Fachprüfung Komplementärtherapeut/in anerkannt sind. Ausführliche Informationen zu diesen Berufen bietet das Heft «Naturheilkunde und Komplementärmedizin».

Informationen zu den verschiedenen Methoden:
www.emindex.ch

Angaben zur Registrierung als anerkannte/r Therapeut/in:
www.emr.ch, www.asca.ch

➔ Weitere Lehrgänge und Kurse unter
www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Berufsprüfungen BP

Was ist eine Berufsprüfung BP?

Berufsprüfungen zählen im Schweizer Bildungssystem zusammen mit den höheren Fachprüfungen HFP und den höheren Fachschulen HF zur höheren Berufsbildung. Mit einer Berufsprüfung wird eine praxisorientierte Weiterbildung mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen. Deshalb wird der Berufsbezeichnung öfters auch die Abkürzung «FA» für Fachausweis angefügt, beispielsweise «Hörgeräte-Akustiker/in FA». Ein Fachausweis qualifiziert für Stellen, in denen vertiefte Fachkenntnisse und/oder Führungskompetenzen erforderlich sind. Die Diplome sind staatlich anerkannt und stehen unter der Aufsicht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

Welche Bedeutung haben die Berufsprüfungen in dieser Branche?

Die einzige Berufsprüfung Medizinische/r Masseur/in im Bereich der medizinischen Therapie ist relativ weit verbreitet: 2019 haben 103 Personen diesen Fachausweis erhalten, davon drei Viertel Frauen. In der Medizintechnik ist die Auswahl an Berufsprüfungen grösser, wie die nebenstehende Liste zeigt. Insgesamt haben 2019 314 Personen einen eidg. Fachausweis in diesem Bereich erhalten. Die Verdreifachung innert drei Jahren ist vor allem dem Beruf Medizinischer/e Praxiskoordinator/in geschuldet, der erst 2015 eingeführt wurde. Die Zielrichtung der klinischen Vertiefungsrichtung, Hausärztinnen bei der praktischen Beratungstätigkeit von chronisch kranken Patienten zu entlasten, entspricht offensichtlich einem grossen Bedürfnis.

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

Für die Berufsprüfung sind Zulassungsbestimmungen festgelegt: Meistens ist es eine abgeschlossene, mindestens dreijährige Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) im entsprechenden Tätigkeitsfeld oder eine gleichwertige Ausbildung (z. B. Mittelschule) und mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Fachgebiet bis zum Zeitpunkt der Prüfung. Manche Berufsprüfungen können mit einer branchenfremden Grundbildung abgelegt werden, sofern die praktische Erfahrung im betreffenden Berufsfeld ausreichend

ist. In der medizinischen Massage und der Hörsystemakustik können quer eingestiegene Personen mit dem Fachausweis eine staatliche Qualifikation erwerben, die ihnen die eigenverantwortliche Berufsausübung ermöglicht. Die detaillierten Zulassungsbedingungen sind unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe unter dem jeweiligen Beruf zu finden.

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Die für die Berufsprüfung erforderlichen Kenntnisse werden in der Regel in Vorbereitungskursen erworben. Dauer und Organisation der Vorbereitungskurse sind je nach Berufsprüfung unterschiedlich. Sie können berufsbegleitend absolviert werden und dauern in der Regel zwischen zwei bis sechs Semestern. Die Angebote mit Details zu den Inhalten, den Kosten und der Durchführung sind abrufbar unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung oder bei den Kursanbietern.

Ab sprachen mit dem Arbeitgeber

Es ist sinnvoll, die Rahmenbedingungen für den Kursbesuch vorgängig mit dem Arbeitgeber zu besprechen und allenfalls in einem Weiterbildungsvertrag zu regeln.

Berufsprüfung – und dann?

Wer sich nach der Berufsprüfung für die Arbeitsbereiche mit erweiterter Fach- und Führungsverantwortung qualifizieren möchte und über mehrere Jahre Berufserfahrung verfügt, kann eine höhere Fachprüfung HFP ablegen und damit ein eidgenössisches Diplom erwerben. Dieses klassische Modell der höheren Berufsbildung wird in dieser Branche aber nur im Rettungswesen angeboten, wo Fachpersonen der Transportsanität das eidg. Diplom als Führungsperson in Rettungsorganisationen erwerben können. Andere Weiterbildungsmöglichkeiten sind Fachkurse, ein Studium oder ein Nachdiplomstudium an einer höheren Fachschule.

MEDIZINTECHNIK

Disponent/in Notrufzentrale BP
www.forum-bb-rw.ch

Fachmann/-frau für neurophysiologische Diagnostik BP
www.sfnf.ch

Fachmann/-frau für Rehathechnik BP
www.swiss-medtech.ch

Fachzahn techniker/in Kieferorthopädie BP
www.vzls.ch

Hörsystemspezialist/in BP (ersetzt Hörgeräte-Akustiker/in)
www.verband-hoerakustik.ch
www.akademie-hoerenschweiz.ch

Human Präparator/in BP
www.vshp.ch

Medizinische/r Kodierer/in BP
www.sgmcc-sscm.ch

Medizinische/r Praxiskoordinator/in BP
Fachrichtungen: Klinisch oder Praxisleitung
www.odamed.ch

Pharma-Spezialist/in BP
www.shqa.ch

Transportsanitäter/in BP
www.forum-bb-rw.ch

MEDIZINISCHE THERAPIE

Berater/in für respiratorische Erkrankungen BP
www.lungenliga.ch

Medizinische/r Masseur/in BP
www.oda-mm.ch

Für Kurse, die auf Berufsprüfungen vorbereiten, werden seit 2018 direkte Bundesbeiträge ausgerichtet. Wer die Berufsprüfung absolviert, kann eine Rückvergütung von maximal 50 Prozent der bezahlten Kurskosten beim Bund beantragen. www.sbf.admin.ch → Bildung → höhere Berufsbildung

➔ **Detaillierte Informationen** zu einzelnen Berufsprüfungen unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen unter www.sbf.admin.ch → Bildung → höhere Berufsbildung → Berufs- und höhere Fachprüfungen

Höhere Fachprüfungen HFP

Welche Bedeutung haben eidgenössische Diplome?

Höhere Fachprüfungen gehören zusammen mit den Berufsprüfungen und den höheren Fachschulen zur höheren Berufsbildung. Die Vorbereitungskurse umfassen neben vertieftem Fachwissen betriebswirtschaftliches Know-how, um beispielsweise eine Abteilung oder ein kleines Unternehmen zu führen. Weil der Bedarf an solchen Leitungsfunktionen in der Medizintechnik beschränkt ist, wurden in den letzten Jahren nur jeweils etwa 50 eidg. Diplome verliehen. Ganz anders sieht die Bilanz in der komplementären Therapie und der Naturheilpraxis aus, wo alleine 2019 370 Diplome erworben wurden. Viele der schon länger praktizierenden Naturheilpraktikerinnen und KomplementärTherapeuten haben sich entschlossen, die höhere Fachprüfung abzulegen, weil es sich abzeichnet, dass das eidgenössische Diplom früher oder später für eine eigenverantwortliche Tätigkeit unerlässlich sein wird.

Neue höhere Fachprüfungen im Gesundheitswesen

In den vergangenen Jahren wurden neue eidgenössische Diplome in verschiedenen Fachgebieten des Gesundheitswesens geschaffen, von der Biomedizinischen Analytik bis zur Zytodiagnostik. Die modular aufgebauten Vorbereitungskurse vermitteln neben vertieftem Fachwissen Kenntnisse in Management, Forschung, Kommunikation, Schulung und Beratung. Sie setzen eine Ausbildung in einem Gesundheitsberuf auf Tertiärstufe (HF oder FH) und mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Fachgebiet voraus. Sie bereiten auf Führungsaufgaben vor, auf die Mitarbeit an Forschungsprojekten, das Verfassen von Dokumentationen und Publikationen und auf Aufgaben in der Ausbildung.

Staatlich anerkannte Diplome in der Kunsttherapie, Naturheilpraktik und KomplementärTherapie

Das eidgenössische Diplom in Kunsttherapie, Naturheilpraktik oder Komplementärtherapie wird oft von Erwachsenen angestrebt, die eine Grundbildung in einem andern Berufsfeld absolviert haben. Die höhere Fachprüfung belegt, dass sich die

Diplomierten in einer anspruchsvollen praktischen und theoretischen Ausbildung die nötigen Handlungskompetenzen erworben haben, um ihren verantwortungsvollen therapeutischen Beruf auszuüben.

Manche KomplementärTherapeuten mit eidg. Diplom haben einen Gesundheitsberuf erlernt, die Mehrheit stammt aber aus ganz anderen Branchen und hat sich – häufig nach eigenen positiven Therapieerfahrungen – entschlossen, eine neue Laufbahn einzuschlagen. Nach der Ausbildung in einer der 20 Methoden, die meist neben der Arbeit im alten Beruf absolviert wird, steht der Weg mit weiterer Berufspraxis und Supervision zur höheren Fachprüfung offen. Ähnlich verlaufen die Wege zu den Diplomen in der Naturheilpraktik und Kunsttherapie.

Höhere Fachprüfung – und dann?

Personen mit einem eidgenössischen Diplom werden in der Regel zu den Fachhochschulstudiengängen in ihrem Fachgebiet zugelassen. Wenn sie über entsprechende Berufserfahrung verfügen, stehen ihnen meist auch die postgradualen Studiengänge an Fachhochschulen offen, die zu einem CAS, DAS oder MAS führen.

Wie sehen die Berufsverhältnisse aus?

Fachpersonen der Orthopädie mit eidgenössischem Diplom arbeiten oft im eigenen Betrieb oder leiten ein Fachgeschäft. Wer das Diplom in biomedizinischer Analytik und Labormanagement als Expertin für Zytodiagnostik, als Fachexperte für Infektionsprävention oder als Fachexpertin im Operationsbereich erworben hat, ist in leitender Stellung in einem Spital oder spezialisierten Institut tätig. Die Berufe der Naturheilpraktik, Komplementär- und Kunsttherapie führen überwiegend in die Selbstständigkeit.

MEDIZINTECHNIK

Experte/Expertin für Zytodiagnostik HFP
www.cytology.ch

Experte/Expertin in biomedizinischer Analytik und Labormanagement HFP
www.labmed.ch, www.odasante.ch

Fachexperte/-expertin für Infektionsprävention HFP
www.hplus-bildung.ch, www.fibs.ch, www.sgsh.ch

Fachexperte/-expertin Operationsbereich HFP
www.lops.ch

Führungsperson in Rettungsorganisationen HFP, www.forum-bb-rw.ch

Orthopädist/in HFP, www.orthorehasuisse.ch

Die höhere Fachprüfung Zahntechnikermeister/in ist in Überarbeitung und wird zurzeit nicht angeboten.
www.vzls.ch, www.szv.ch

MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE

KomplementärTherapeut/in HFP
www.oda-kt.ch

Liste aller anerkannten Methoden
www.oda-kt.ch

Kunsttherapeut/in HFP
Fachrichtung:

- Bewegungs- und Tanztherapie
 - Drama- und Sprachtherapie
 - Gestaltungs- und Maltherapie
 - Intermediale Therapie
 - Musiktherapie
- www.artecura.ch

Naturheilpraktiker/in HFP

in Ayurvedamedizin, Homöopathie, Traditioneller Chinesischer Medizin TCM oder Traditioneller Europäischer Naturheilkunde TEN
www.oda-am.ch

Bundesbeiträge für Kurse, die auf eidgenössische Prüfungen vorbereiten

Absolvierende von Kursen, die sich auf eine eidgenössische Berufsprüfung vorbereiten, werden direkt vom Bund finanziell unterstützt. Finanziert werden maximal 50 Prozent der Kosten der Vorbereitungskurse. Nähere Informationen unter: www.sbfi.admin.ch → Bildung → Höhere Berufsbildung

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen höheren Fachprüfungen unter www.berufsberatung/weiterbildungsberufe

Mehr Informationen und eine Übersicht über alle höheren Fachprüfungen: www.sbfi.admin.ch → Bildung → Höhere Berufsbildung → Berufs- und Höhere Fachprüfungen

Höhere Fachschulen HF

Die höheren Fachschulen HF gehören im Schweizer Bildungssystem zusammen mit den Berufsprüfungen BP und den höheren Fachprüfungen HFP zur höheren Berufsbildung. Ausbildungen an höheren Fachschulen werden mit einem eidgenössischen Diplom HF abgeschlossen. Die Lehrgänge werden vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ anerkannt.

Welche Bedeutung hat die HF-Ausbildung in dieser Branche?

Die höheren Fachschulen sind mit 730 Abschlüssen im Jahr 2019 die tragende Kraft in der Nachwuchssicherung der medizinisch-technischen Berufe. Besonders die Lehrgänge Biomedizinische/r Analytiker/in HF (2019: 150 Diplome), Rettungssanitäter/in HF (184) und Fachmann/-frau Operationstechnik HF (141) sind von grosser Bedeutung. 62 Personen konnten das Diplom im einzigen medizinisch-therapeutischen Beruf der höheren Fachschulen als dipl. Aktivierungsfachmann/-frau HF entgegennehmen.

Was vermitteln höhere Fachschulen?

Die Studierenden erwerben in den praxisorientierten Ausbildungen medizinisches Grundlagenwissen und die Fachkenntnisse ihrer jeweiligen Disziplin. Wichtige weitere Themen sind die interprofessionelle Zusammenarbeit, Kommunikation und das Qualitätsmanagement. Der theoretische Unterricht wird während der drei Jahre Ausbildungszeit durch die Berufspraxis in Praktikumsstellen oder an einem Arbeitsplatz ergänzt.

Wer wird zugelassen?

Im Gesundheitsbereich richten sich die meisten Bildungsgänge nicht wie beispielsweise in der Technik in erster Linie an Personen, die bereits über eine Grundbildung in dieser Branche verfügen. Sie bieten auch Personen mit einem Fähigkeitszeugnis eines anderen Berufs oder einer schulischen Vorbildung einen Einstieg in einen Gesundheitsberuf. Mit einschlägiger Vorbildung kann sich die Ausbildungszeit bis zu einem Jahr verkürzen. Eine Ausnahme bildet die höhere Fachschule für Podologie, wo der Abschluss der beruflichen Grundbildung als Podologe/-login EFZ vorausgesetzt wird.



Im Porträt auf Seite 32 berichtet Anna Lötscher aus ihrem Berufsalltag als Orthoptistin HF.

Aufnahmebedingungen

Die Lehrgänge der höheren Fachschulen verlangen in der Regel eine abgeschlossene mindestens 3-jährige berufliche Grundbildung oder einen Fachmittelschulabschluss, eine Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität. Die Eignungsprüfungen der verschiedenen Studiengänge erfassen unterschiedliche Kompetenzen. So wird beispielsweise für die Ausbildung Dentalhygieniker/in HF nebst den kognitiven Fähigkeiten wie mathematische Kenntnisse, Deutschverständnis usw. auch die notwendige manuelle Geschicklichkeit getestet. Meist sind medizinische und naturwissenschaftliche Vorkenntnisse für die Aufnahme und Ausbildung von Vorteil.

Diplom der HF – und dann?

Zusätzlich zu den Bildungsgängen bieten die höheren Fachschulen auch Nachdiplomausbildungen (NDS) an. Beispielsweise können Rettungssanitäter/innen ihr Fachwissen in einem NDS in Anästhesie- und Intensivpflege vertiefen, während die Ausbildung Abteilungsleiter/in Gesundheitswesen NDS HF Führungskompetenzen erweitert. Eine Spezialisierung ist auch durch Berufs- und höhere Fachprüfungen möglich, eine umfassende Weiterqualifizierung durch ein Bachelorstudium an einer Fachhochschule. Oftmals stehen nach entsprechender Praxiserfahrung auch postgraduale Studiengänge (CAS, DAS, MAS) an einer FH offen.

Wie stehen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO weist bei den Gesundheitsberufen insgesamt auf einen ausgeprägten Fachkräftebedarf hin. Die meisten Diplomierten einer höheren Fachschule Gesundheit sind auf dem Arbeitsmarkt gesuchte Fachpersonen.

MEDIZINTECHNIK

Biomedizinische/r Analytiker/in HF
www.labmed.ch, www.odasante.ch

Dentalhygieniker/in HF

www.dentalhygienists.ch, www.odasante.ch

Fachmann/-frau Operationstechnik HF

www.sbvtoa.ch, www.odasante.ch

Orthoptist/in HF

www.orthoptics.ch, www.odasante.ch

Podologe/-login HF

www.podologie.ch, www.odasante.ch

Radiologiefachmann/-frau HF

www.svmtra.ch, www.odasante.ch

Rettungssanitäter/in HF

www.forum-bb-rw.ch, www.odasante.ch

Techniker/in HF Systemtechnik, Vertiefung Medizinaltechnik

www.medizintechnik-hf.ch

MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE

Aktivierungsfachmann/-frau HF

www.svat.ch, www.odasante.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu einzelnen Ausbildungsgängen an höheren Fachschulen HF unter www.berufsberatung/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen zu den höheren Fachschulen unter www.sbfj.admin.ch → Bildung → Höhere Berufsbildung → höhere Fachschulen Konferenz der Höheren Fachschulen HF www.k-hf.ch
Schweizerischer Verband der dipl. Absolventinnen und Absolventen HF www.odec.ch

Fachhochschulen FH, Uni, ETH

Fachhochschule oder Uni / ETH?

Bei den medizinischen Berufen ist die Verteilung klar: Humanmedizin und verwandte Studiengänge wie Zahnmedizin und Chiropraktik werden an Universitäten gelehrt. Ernährung und Diätetik, Ergotherapie, Osteopathie und Physiotherapie hingegen an Fachhochschulen.

Beide Hochschultypen bieten Studiengänge der Medizintechnik an. Dabei werden die typischen Unterschiede deutlich: Universitäten und die ETH vermitteln mehr Grundlagenwissen, sie sind stärker auf die wissenschaftliche Forschung ausgerichtet, Fachhochschulen sind näher an der Berufspraxis.

Das Studium schliesst in der Regel an allen Hochschulen nach drei Jahren mit einem eidgenössisch anerkannten Bachelor ab. Während eine Absolventin mit einem «Bachelor of Science in Physiotherapie» in den Arbeitsmarkt eintritt, wird ein Studierender mit einem universitären «Bachelor of Science in Biomedizin» mindestens zwei Jahre weiter bis zum Master studieren. Eine Ausnahme macht die Osteopathie, auch hier ist erst der Master der Fachhochschule berufsbefähigend.

Welche Vorbildung verlangen Hochschulen?

Universitäten und die ETH verlangen eine gymnasiale Maturität oder eine Berufs- oder Fachmaturität plus den Ausweis über die bestandenen «Passerelle»-Ergänzungsprüfungen. Personen mit einem staatlich anerkannten Bachelor einer schweizerischen Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule werden ebenfalls zugelassen. Fachhochschulen setzen in der Regel eine Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität voraus. Mit einem Abschluss einer höheren Fachschule im Gesundheitsbereich wird man ebenfalls zum Studium im gleichen Fachbereich zugelassen. Die Studiengänge Ernährung und Diätetik, Ergotherapie und Physiotherapie verlangen ein vorgängiges Pflegepraktikum, sofern keine entsprechende Praxis nachgewiesen werden kann – beispielsweise aus der Grundbildung Fachmann/-frau Gesundheit. Es lohnt sich, rechtzeitig Informationen über die Zulassungsbedingungen des

gewünschten Studiengangs und das Aufnahmeverfahren einzuholen.

Bachelor, Master – und dann?

Fachhochschulen bieten wie Universitäten konsekutive Masterstudiengänge an, in denen die Studierenden vertiefte wissenschaftliche Kompetenzen erwerben. Sie bereiten auf Tätigkeiten in der anwendungsorientierten Forschung und Lehre vor.

Das riesige Angebot an postgradualen Studiengängen (CAS, DAS, MAS) der Hochschulen dient der Weiterbildung. Entweder als fachliche Vertiefung und Spezialisierung wie beispielsweise das CAS Sportphysiotherapie, oder es werden Kompetenzen für bestimmte Berufsfelder wie Management oder Prävention vermittelt. Zugelassen werden Personen mit einem Bachelor oder Master im Fachgebiet, in der Regel aber auch solche mit einem Titel der höheren Berufsbildung und spezifischer Berufserfahrung. Schliesslich ermöglichen die Doktoratsprogramme «Care and Rehabilitation Sciences» der Universität Zürich und «Public Health Sciences für Fachhochschulen» der Swiss School of Public Health nach einem Fachhochschulmaster eines Gesundheitsberufs sogar zu promovieren.

Weitere Informationen zu Studiengängen auf Bachelor- und Masterstufe an Fachhochschulen und Uni / ETH siehe Heftreihe «Perspektiven», insbesondere das Heft «Medizinische Beratung und Therapie».

Eine Übersicht über die aktuellen postgradualen Studiengänge (CAS, DAS, MAS) kann auf der Internetseite www.berufsberatung.ch/awd aufgerufen werden.

➔ **Einzelheiten** zu den Studiengängen finden Sie auf den Webseiten der Hochschulen sowie unter www.berufsberatung.ch/studium. Eine Übersicht bietet auch www.studyprogrammes.ch.

Details zum Fachgebiet, Studium und Arbeitsmarkt können Sie auch den Ausgaben «Medizinische Beratung und Therapie» und «Medizin» der Heftreihe «Perspektiven» entnehmen.

BACHELORSTUFE FH

Biomedizinische/r Labordiagnostiker/in FH (BSc)

www.zhaw.ch

Ergotherapie FH (Bsc)

www.zhaw.ch

Ernährungsberatung und Diätetik FH (BSc)

www.gesundheit.bfh.ch, www.ffhs.ch

Life Science Technologies (BSc) mit Schwerpunkt Medizintechnik

www.fhnw.ch

Logopädie FH (BA)

3 Jahre Vollzeit, 4–5 Jahre Teilzeit,
www.logopaedie.ch

Medizininformatik (BSc)

www.ti.bfh.ch

Medizinisch-technische Radiologie FH (BSc)

Nur in französischer Sprache
www.hesge.ch, www.hesav.ch

Medizintechnik (BSc)

www.hslu.ch/medizintechnik,
www.fhnw.ch/lifesciences, www.ntb.ch

Mikro- und Medizintechnik (BSc)

www.ti.bfh.ch

Optometrie FH (BSc)

www.fhnw.ch, www.sov.ch

Osteopathie FH (Bsc)

www.heds-fr.ch

Physiotherapie FH (BSc)

www.gesundheit.bfh.ch, www.zhaw.ch,
www.bzgbs.ch, www.supsi.ch (deutsch in Landquart), www.hevs.ch, www.ost.ch

MASTERSTUFE FH

Biomedical Engineering (MSc)

www.ti.bfh.ch

Ergotherapie (MSc)

www.zhaw.ch

Ernährung und Diätetik (MSc)

www.gesundheit.bfh.ch

Life Science Technologies (MSc) mit Schwerpunkt Medizintechnik

www.fhnw.ch

Life Sciences, Vertiefungsrichtung Food, Nutrition and Health (MSc)

www.gesundheit.bfh.ch

Osteopathie (MSc)

www.heds-fr.ch

Physiotherapie (MSc)

www.zhaw.ch, www.gesundheit.bfh.ch



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Gesundheitsberufe haben viel zu bieten.

Das BZG Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt ermöglicht ein erfolgreiches Studium und erweitert Ihre Kompetenzen mit individuellen Weiterbildungs- und Beratungsangeboten.

Unsere Ausbildungen auf Stufe Höhere Fachschule:

Biomedizinische Analytik HF

Medizinisch-Technische Radiologie HF

Pflege HF

Infos unter Tel. 061 417 78 50 und www.bzgsb.ch



BZG

Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt



**Starten Sie Ihre Karriere als
Begleitungsperson und fördern Sie
Gesundheit und Widerstandskraft.**

Ihre Nummer 1 für Weiterbildungen zum
**Coach, betriebl. MentorIn,
SupervisorIn & ResilienztrainerIn.**

Betriebl. Mentor/in
mit eidg. Fachausweis

Ausbildungsorte: Basel, Bern, Luzern, Olten,
Zürich und Zürich Glattbrugg



CZO Coachingzentrum Olten GmbH
Konradstrasse 30 | 4600 Olten
www.coachingzentrum.ch

MEDIZINTECHNIK



Mit dem technischen Fortschritt werden in der Medizintechnik laufend neue Behandlungs- und Untersuchungsmethoden entwickelt. Diese führen zu einer verstärkten Spezialisierung. Damit wird der Berufsalltag anspruchsvoller und es entstehen neue Berufsbilder. Gut ausgebildete Fachleute sind gesucht.

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung

NACHDIPLOMAUSBILDUNGEN: NDS HF, CAS, DAS, MAS → www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

FACHAUSBILDUNGEN UND KURSE	HÖHERE FACHPRÜFUNGEN HFP	HÖHERE FACHSCHULEN HF	FACHHOCHSCHULEN FH, UNI, ETH
<ul style="list-style-type: none"> - Betriebsanwiter/in - Epithetiker/in - Medizinische/r Gipsfachmann/-frau SVMG/H+ - Medizinische/r Sekretär/in - Medizintechnikberater/in SHQA - Fachmann/-frau Operationslagerung - OP-Manager/in - Pädakustiker/in - Pharmaberater/in SHQA - Praxisadministrator/in SSO - Prophylaxeassistent/in SSO - Schulzahnpflege-Instruktorin - Technische/r Sterilisationsassistent/in SGSV/H+ - Transporthelfer/in - Zahnprothetiker/in <p>Dies ist nur eine Auswahl aus dem grossen Angebot von Fachausbildungen und Kursen.</p> <p>→ siehe Seite 18</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Experte/Expertin für Zyto-diagnostik - Experte/Expertin in bio-medizinischer Analytik und Labormanagement - Fachexperte/-expertin für Infektionsprävention - Fachexperte/-expertin Operationsbereich - Führungsperson in Rettungsorganisationen - Orthopädist/in <p>→ siehe Seite 21</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Biomedizinische/r Analytiker/in - Dentalhygieniker/in - Fachfrau/-mann Operations-technik - Orthoptist/in - Podologe/-login - Radiologiefachmann/-frau - Rettungssanitäter/in - Techniker/in Systemtechnik mit Vertiefung Medizinaltechnik <p>→ siehe Seite 22</p>	<p>FH mit Abschluss Bachelor (BSc):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Biomedizinische/r Labor-diagnostiker/in (ab 2022) - Life Science Technologies mit Schwerpunkt Medizintechnik - Medizininformatik - Med.-techn. Radiologie* - Medizintechnik - Mikro- und Medizintechnik - Optometrie <p>FH mit Abschluss Master (MSc):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Life Science Technologies mit Schwerpunkt Medizintechnik - Life Sciences, Vertiefungsrichtung Food, Nutrition and Health <p>Studiengänge an der FH, Uni und ETH siehe Heftreihe «Perspektiven»: Hefte «Medizinische Beratung und Therapie», «Medizin» und weitere</p> <p>* in der Romandie auf Niveau FH</p> <p>→ siehe Seite 23</p>
	<p>BERUFSPRÜFUNGEN BP</p> <ul style="list-style-type: none"> - Disponent/in Notrufzentrale - Fachfrau/-mann für neuro-physiologische Diagnostik - Fachmann/-frau für Rehathechnik - Fachzahntechniker/in Kieferorthopädie - Hörsystemspezialist (ersetzt seit 2021 Hörgeräte-Akustiker/in) 	<ul style="list-style-type: none"> - Human Präparator/in - Medizinische/r Kodierer/in - Medizinische/r Praxis-koordinator/in - Pharma-Spezialist/in - Transportsanitäter/in <p>→ siehe Seite 20</p>	

**BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. FÄHIGKEITSZEUGNIS EFZ
BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. BERUFSATTEST EBA**

→ siehe Seite 16

**GYMNASIALE MATURITÄT,
FACHMATURITÄT,
BERUFSMATURITÄT**

➔ Aktuelle Tabelle mit detaillierten Infos über die Aus- und Weiterbildungen siehe www.berufsberatung.ch → Aus- und Weiterbildung

KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II.

→ Weitere Informationen siehe Seite 16

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen höheren Fachprüfungen und die höheren Fachschulen.

Eidgenössische Berufsprüfungen BP schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.

→ Weitere Informationen siehe Seite 20

Wer die **Eidgenössische höhere Fachprüfung HFP** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis.

→ Weitere Informationen siehe Seite 21

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.

→ Weitere Informationen siehe Seite 22

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikationen.

→ Weitere Informationen siehe Seite 23

Universitäten und Eidgenössisch Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle.

→ Weitere Informationen siehe Seite 23

Hochsensible Messungen durchführen



Nach drei Jahren als Pharma-Assistentin in einer Apotheke fühlte sich Nadja Fuchs nicht mehr ausgelastet. Eine Stellenausschreibung im Luzerner Kantonsspital hörte sich für sie interessant an und sie bewarb sich, obwohl eine ausgebildete Fachperson für Neurophysiologische Diagnostik (FND) gesucht wurde.

Die Vorbereitungskurse auf die Berufsprüfung empfand sie nicht besonders anstrengend: Zwar waren die medizinischen und die wissenschaftlichen Themen wie Elektrochemie anspruchsvoll, aber sie konnte das Gelernte in ihrem Berufsalltag einsetzen.

Die Anatomie des Gehirnes kennen

In der Neurophysiologischen Diagnostik geht es in erster Linie darum, Störungen im menschlichen Nervensystem zu dokumentieren und den Schweregrad festzustellen. Etwa 80 Prozent der Untersuchungen betreffen Beeinträchtigungen des zentralen Nervensystems, also des Gehirns oder des Rückenmarks.

Beim Elektroenzephalogramm (EEG) bringt die FND 24 Elektroden an bestimmten Stellen des Kopfes an, die über Kabel mit einem EEG-Gerät verbunden sind. Die Elektroden messen die Aktivität des Gehirns, die so als Kurven auf einem Bildschirm dargestellt wird. Bei sogenannten «evozierten Potenzialen» werden Nerven gezielt angeregt und

die Antwort über dem entsprechenden Hirnareal gemessen. Die Fachfrau weiss genau, über welchen Hirnarealen Signale der Augen- oder Hörnerven eintreffen oder wie sie die Leitgeschwindigkeit eines Reizes von den Zehen bis ins Gehirn messen kann. Sie ist überzeugt, nur wer die anatomischen Zusammenhänge und die Symptome und Auswirkungen der verschiedenen Krankheitsbilder verstanden hat, kann selbstständig qualitativ hochstehende Untersuchungsergebnisse erzielen. Mit ihren zwölf Jahren Berufserfahrung weiss sie genau, wo sie nach welchen Anzeichen von neurologischen Krankheiten suchen muss.

Erklären und beruhigen

Nadja Fuchs braucht ein Flair für modernste Technik, aber im Zentrum stehen immer Menschen. Ohne Einfühlungsvermögen und Geduld sind keine guten Messungen möglich, denn die Patientinnen sollten dabei möglichst locker sein. Oft muss sie beruhigen, häufig ihr Fachwissen in einfache Worte übersetzen, um zu erklären, was sie tun wird. Besondere Herausforderungen sind Untersuchungen von hirnverletzten oder geistig beeinträchtigten Menschen, denen es oft besonders schwerfällt, Ruhe zu bewahren. Ihr ist es wichtig zu verstehen, was das Gegenüber durchmacht. Schliesslich geht es nicht selten um schwerwie-

NADJA FUCHS, Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik BP, Neurologische Praxis Zofingen

19 Abschluss berufliche Grundbildung als Pharma-Assistentin EFZ
Pharma-Assistentin: Apotheke Surseepark, Sursee

22 Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik: Luzerner Kantonsspital, Luzern

25 Eidg. Fachausweis als Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik BP
Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik: Neuropraxis Luzern

28 Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik: Neurologische Praxis Zofingen

gende Befunde, um ernste Krankheiten, die das Leben der Betroffenen auf den Kopf stellen.

Arbeit in der Nacht

Die Verantwortung, die eine FND bei ihrer selbstständigen Arbeit trägt, ist gross: Sie muss nicht nur präzise und zuverlässige Messungen durchführen, manche Ergebnisse verlangen unverzügliches Handeln. Wenn ein Befund viel schlimmer als erwartet ausfällt und zu sofortigen Massnahmen zwingt, oder wenn sie eine Epilepsie feststellt, die nicht zulässt, dass die Patientin wieder im eigenen Auto heimfährt, muss sie unmittelbar reagieren und eine Ärztin oder einen Arzt beiziehen.

Nadja Fuchs arbeitet heute im «Tagdienst», zu ihrer Ausbildung gehörte aber auch ein Praktikum im Schlaflabor. In diesem Arbeitsfeld ist etwa ein Drittel der FNDs tätig. Nachts auf sich alleine gestellt, zwei, drei Patienten zu betreuen und dabei gleich die Messergebnisse zu interpretieren, ist anspruchsvoll. Weitere Arbeitsfelder sind das intraoperative Monitoring, also die Überwachung während Eingriffen, die Forschung und die Neuropädiatrie. Die Untersuchung von Frühgeborenen bis Jugendlichen im Alter von 16 Jahren erfordert zusätzliche Kenntnisse über die kindliche Hirnaktivität. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Passende Lösungen finden



Im Berufsalltag als Medizinische Praxisassistentin schätzte Pascale Wenger, dass sie Menschen helfen konnte, es fehlte ihr aber an Verantwortung. Sie erwarb deshalb neben einer Teilzeitstelle in einer psychiatrischen Tagesklinik die Berufsmaturität, um studieren zu können. Nach verschiedenen Jobs landete sie in der Gloor Rehabilitation & Co AG, was sich als Glücksfall erwies: Sie kann viel medizinisches Wissen aus ihrem Erstberuf anwenden, hat aber mehr Kompetenzen und einen vielfältigeren Berufsalltag. Deshalb ergriff sie die Chance, sich in der Rehatechnik eine neue berufliche Perspektive aufzubauen.

Drehscheibe für Abklärungen

Im Gegensatz zu den anderen Rehatechnikern, die vorwiegend im Aussendienst tätig sind, arbeitet Pascale Wenger ausschliesslich am Sitz des Unternehmens. Von Einschränkungen betroffene Menschen melden sich entweder selbst bei ihr oder Kliniken fragen nach. Häufig vor der Entlassung einer Patientin, weil diese ihren Alltag ohne Hilfsmittel gar nicht bestreiten könnte. Die Fachfrau für Rehatechnik klärt am Telefon ab, was das Gerät bieten soll, wie die Rahmenbedingungen sind – beispielsweise die bauliche Situation zu Hause – und welche Finanzierungsmöglichkeiten bestehen. Weiter werden Ausstattungsdetails und nötige Anpassungen besprochen. Dabei hilft ihr eine umfangreiche Dokumentation und zu-

nehmend die Recherche im Internet. Wichtig ist zudem ein gutes Netzwerk zu Lieferanten und anderen Fachgeschäften.

Bei komplexeren Hilfsmitteln kann der telefonische Kontakt eine Abklärung beim Patienten vor Ort oder im Ladengeschäft in Eptingen nicht ersetzen. Auf diese Weise hat Pascale Wenger regelmässig direkten Kundenkontakt. Sind alle Fragen geklärt, bestellt sie das Hilfsmittel zum Kennenlernen und Ausprobieren. Oft zeigt sich erst in der Praxis, dass noch Änderungsbedarf besteht.

Aufwändig ist die Zusammenarbeit mit den Kostenträgern: Bevor ein Kostenvoranschlag für einen Rollstuhl mit allen Anpassungen erstellt wird, muss abgeklärt werden, ob nicht in einem «IV-Depot» ein passendes Gerät vorhanden ist. Hat alles geklappt, folgt die Eingabe beim Kostenträger mit allen dazugehörigen Formularen.

Der Mensch im Mittelpunkt

Es gehört zur Philosophie der Firma, dass die Kundschaft möglichst alle Hilfsmittel bei ihr beziehen kann und dass der Reparaturservice auch an Wochenenden und Feiertagen für Notfälle erreichbar ist. Manche Leistungen können nicht verrechnet werden, das gehört im sozial eingestellten Unternehmen ebenso dazu.

Pascale Wenger schätzt es, dass sie Lösungen finden und Menschen in ihrem Alltag unterstützen kann. Dazu gehört auch, mit

PASCALE WENGER, Fachfrau für Rehatechnik BP, Gloor Rehabilitation & Co AG, Eptingen

19 Abschluss berufliche Grundbildung als Medizinische Praxisassistentin EFZ

19 Medizinische Praxisassistentin: Praxisgemeinschaft Feld in Strengelbach AG

20 Teilzeitstelle psychiatrische Tagesklinik für Erwachsene: PDAG Aargau, Aarau

20 Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales: Minerva, Aarau

22 Fachfrau für Rehatechnik: Gloor Rehabilitation & Co AG, Eptingen

25 Eidg. Fachausweis als Fachfrau für Rehatechnik BP

einer langjährigen Kundin ein Viertelstündchen über anderes als Hilfsmittel zu plaudern. Sie fühlt sich wohl in der familiären Branche, in der man sich kennt und gegenseitig unterstützt. Hilfsmittel können menschliche Funktionen nur unzureichend ersetzen. Das sorgt manchmal bei allen Beteiligten für Enttäuschung, wenn sich Fachpersonen und Betroffene, mit der bestmöglichen Lösung zufriedengeben müssen.

Spannende Ausbildung

Sowohl die medizinischen Themen im ersten, als auch Materialkunde und Technik im zweiten Kursblock fand Pascale Wenger lehrreich. Besonders spannend waren die vielen Einblicke in Institutionen im letzten Ausbildungsmodul. Als Quereinsteigerin in die Branche holte sie sich bei Bedarf Unterstützung von Mitschülern und Arbeitskollegen mit technischer Grundbildung. (RB)

«Jedes Jahr eine neue Herausforderung»



Leonardo Narda, Sie arbeiten als Medizinischer Kodierer am Kantonsspital Aarau. Wie sind Sie zu dieser Stelle gekommen?

Als Krankenpfleger und später als Pflegefachmann arbeitete ich viele Jahre zu unregelmässigen Arbeitszeiten. Ich wollte weg von der direkten Pflege am Bett und weg von den Nachtschichten. Deshalb schaute ich mich nach Alternativen um, wo ich mein Fachwissen weiterhin anwenden kann. Im Internet bin ich auf ein Stelleninserat eines Medizinischen Kodierers gestossen. Praktisch zeitgleich mit dem Stellenantritt habe ich mit der Ausbildung zum Medizinischen Kodierer begonnen.

Wie muss man sich Ihre Arbeit vorstellen?

Ich arbeite fast ausschliesslich am PC mit einer bestimmten Software. Nach Austritt eines Patienten erhalte ich sein Dossier und kontrolliere, ob die Dokumentation vollständig ist. Ich überprüfe bestimmte, bereits erfasste Daten wie Aufenthaltsdauer oder Beurlaubungen im stationären Aufenthalt. Dann erfasse ich, wie und durch wen der Patient ins Spital eingewiesen wurde und wie es nach dem Austritt mit ihm weitergeht. Liegt ein Operationsbericht vor, lese ich den genauen Ablauf, um daraus zu erkennen, ob eine Besonderheit oder Komplikation vorkam. Jede Operation hat bestimmte Codes,

die ich in der Schweizerischen Operationsklassifikation (CHOP) finde und in meinen PC eingebe. Für die Codierung von Erkrankungen verwende ich das Internationale Klassifikationssystem ICD-10 (International Classification of Diseases). Zudem muss ich erkennen, welche genannten Nebendiagnosen welchen Aufwand erzeugt haben und codiere auch diese. Mit der Zeit kennt man die Codes auswendig und muss nicht mehr jedes Mal nachschauen. Sind alle Daten im PC erfasst, erscheint für den stationären Fall die Fallpauschalenabrechnung (die Vergütung von medizinischen Leistungen pro Behandlungsfall). Diese Angaben gehen an die Krankenkasse des Versicherten.

Was fasziniert Sie an der Arbeit als Medizinischer Kodierer?

Ich kann mein Wissen in Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie voll einbringen. Ich muss die Terminologie, Fachausdrücke, Medikamente, Krankheitsbilder, Operationsabläufe usw. bestens kennen, um die Dokumentationen verstehen und richtig interpretieren zu können. Unsere Aufgaben sind seit der Einführung der Fallpauschalen von grosser Bedeutung. Spannend ist, dass sich dieses System seit 2012 laufend weiterentwickelt und verbessert. Jedes Jahr kommen neue Ergänzungen zu bestehenden Regelungen dazu; die Codes werden

LEONARDO NARDA, Medizinischer Kodierer, Kantonsspital Aarau

- 18** Vorpraktikum: Altersheim in Gränichen AG
- 21** Abschluss der Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger DN I
- 22** Krankenpfleger: Urologie und Chirurgie, Kantonsspital Baden
- 28** Diplom Pflegefachmann HF: Inselspital Bern
- 30** Pflegefachmann: Intermediate-Care-Station, Kantonsspital Baden
- 32** Medizinischer Kodierer: Kantonsspital Baden
- 34** Eidg. Fachausweis als Medizinischer Kodierer BP
- 35** Nebenamtlich zusätzlich als Revisor in Medizinischer Kodierung tätig

immer detaillierter. Das erfordert genaues Arbeiten, Konzentration und Vorstellungsvermögen.

Was ist bei Ihrer Arbeit die grosse Herausforderung?

Bei komplizierten Krankheitsgeschichten ist man als Medizinischer Kodierer nicht immer sicher, ob auch wirklich alle Fakten richtig erkannt und interpretiert wurden und ob die Art, wie der Fall codiert wurde, die beste ist. Damit muss man umgehen können – denn wurden Fehler bei der Codierung gemacht, hat dies Konsequenzen auf die Finanzen entweder des Spitals (zu tiefe Rechnung) oder der Krankenkasse (zu hohe Rechnung). Krankenkassen machen deshalb auch immer stichprobenartige Kontrollen aller eingehenden Rechnungen.

Wie sieht die Arbeitsmarktlage aus?

In den letzten Jahren wurden zwar viele Fachpersonen ausgebildet, aber es sind immer noch Stellen ausgeschrieben. Die meisten Medizinischen Kodierer sind Frauen und kommen ursprünglich aus der Pflege oder der Ärzteschaft. Unsere Arbeit ist sehr gut planbar und auch als Teilzeitpensum machbar. Sie geniesst im Gesundheitswesen und in den einzelnen Spitälern einen sehr hohen Stellenwert. Aufgrund unserer Arbeit ist es erst möglich, interne Auswertungen und Vergleiche mit anderen Spitälern zu erstellen. (pz)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Optimalen Umgang mit der Krankheit finden



Als die Medizinische Praxisassistentin von der neuen Weiterbildung zur Medizinischen Praxiskoordinatorin hörte, war sie sofort interessiert: Sie hatte sich schon länger eigenständigeres Arbeiten mit mehr Verantwortung gewünscht, wollte die Arztpraxis aber nicht verlassen. Sie entschied sich für die klinische Richtung mit dem Schwerpunkt Beratung von chronisch Kranken. Aufgrund der Ausrichtung der Praxis entschloss sie sich für die Wahlmodule Betreuung von Langzeitpatienten mit Diabetes, Wundbehandlung und dosisintensives Röntgen.

Beraten, Instruieren und Kontrollieren

Stefanie Strub ist in einem kleineren Teil ihres Arbeitspensums als Medizinische Praxiskoordinatorin tätig. Daneben arbeitet sie als leitende Medizinische Praxisassistentin, weil in der Hausarztpraxis zu wenige chronisch Kranke betreut werden, als dass sie mit dieser Aufgabe voll ausgelastet wäre. Sie ist in Absprache mit ihrem Chef, dem Hausarzt, für rund 50 Personen mit Diabetes mellitus Typ 2 zuständig. Sie erklärt ihnen die Hintergründe der Krankheit, die Auswirkungen und die Risiken. Sie kontrolliert Blutzuckerspiegel und Langzeitzuckerwert, inspiziert aber auch die Füsse. Sie leitet dazu an, den Blutzuckerspiegel selbst zu messen und unterstützt bei der Wahl des richtigen Messgeräts. Denjenigen, die In-

sulin benötigen, zeigt sie, wie sie mit dem stiftartigen Insulin-Pen die verordnete Dosis selbst spritzen können. Vor allem aber nimmt sie sich Zeit für ausführliche Gespräche und Beratungen: Zusammen mit den Betroffenen sucht sie Wege, wie diese ihre Krankheit im Alltag positiv beeinflussen und Folgeerkrankungen vermeiden können. Gesunde Ernährung und Bewegung sind dabei wichtige Faktoren, motivierte Patientinnen können sehr viel für ihre eigene Gesundheit tun und den Verlauf der Erkrankung positiv beeinflussen.

Turbulenter Tagesablauf

Personen mit einem gut eingestellten Diabetes werden vierteljährlich aufgeboten: zweimal zur ärztlichen Kontrolle, denn auch der regelmässige Kontakt zum Arzt und die medizinische Untersuchung sind wichtig. Für die beiden anderen Termine ist Stefanie Strub zuständig. Sie informiert sich zunächst anhand der Verlaufsberichte und bespricht sich mit dem Arzt, der die Verantwortung für die Behandlung trägt.

Ihre zweite grosse Aufgabe ist die Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden. Auch hier sind das Gespräch und die Beratung wichtig, im Vordergrund steht wiederum das Wohlbefinden und die Beratung der Betroffenen. Die Medizinische Praxiskoordinatorin versucht mit ihnen zu-

STEFANIE STRUB, Medizinische Praxiskoordinatorin, Hausarztpraxis Läfelfingen, Läfelfingen BL

19 Abschluss berufliche Grundbildung als Medizinische Praxisassistentin EFZ: Praxis Dr. med. Daniel Schenk, Itingen

20 Medizinische Praxisassistentin: Hausarztpraxis Läfelfingen, Läfelfingen

20 Ausbildungskurs für Berufsbildnerinnen

25 eidg. Fachausweis Medizinische Praxiskoordinatorin klinische Richtung BP

26 Moderatorinnenkurs für MPA-Qualitätszirkel

sammen herauszufinden, was am besten funktioniert: Mit welchem Verband beispielsweise die Körperhygiene, das Schlafen oder das selbstständige Wechseln des Verbands am besten möglich ist.

Dazu kommt viel Unvorhergesehenes, das spontan erledigt wird: Wenn eine Diabetikerin telefonische Unterstützung beim Wechseln der Batterien ihres Messgeräts benötigt oder wenn ein Patient mit einem neu entdeckten Diabetes erste Instruktionen braucht. Schliesslich dokumentiert sie ihre Arbeit in den Behandlungsprotokollen.

«Kann mir Zeit nehmen»

Eine chronische Wunde, die endlich verheilt ist, oder eine Patientin, die ihren Diabetes durch Beratung und Umstellung ihrer Lebensweise in den Griff bekommt, sind die besonderen Erfolgserlebnisse im Alltag der Medizinischen Praxiskoordinatorin.

Strukturiertes Arbeiten, kommunikative Fähigkeiten und Empathie, aber auch ein selbstsicheres Auftreten sind in Stefanie Strubs Beruf wichtig: Gerade ältere Personen mit vielen Diagnosen und langen Krankheitsverläufen erwarten, dass sich der Arzt um sie kümmert. Wenn sie erst Vertrauen in das neue Behandlungssystem gefasst haben, schätzen sie die Arbeit der Medizinischen Praxiskoordinatorin. (RB)

Spagat zwischen Familie und eigenem Geschäft



Während ihrer Ausbildung im zahntechnischen Labor hatte Simone Bürki den zwischenmenschlichen Kontakt vermisst. Deshalb wechselte sie danach in den Detailhandel, bis sie auf eine Stelle als Servicetechnikerin für Hörgeräte stiess, wo sie ihre Berufskennnisse einsetzen konnte. Der Schritt in die Hörakustik war für die Hobbymusikerin, die bereits mit Tontechnik vertraut war, naheliegend. Berufsbegleitend erwarb sie den eidg. Fachausweis – vor Einführung der Grundbildung Hörsystemakustiker/in EFZ, der einzige Weg in die Branche.

Niemand möchte ein Hörgerät

Etwa drei Monate dauert es durchschnittlich vom ersten Termin mit einem Hörtest, bis eine Kundin mit einem Hörgerät versorgt ist. Die Messresultate zeigen Simone Bürki, welche Lösungen aufgrund der Hörbeeinträchtigung möglich sind. Mit den Kunden bespricht sie deren Bedürfnisse, welche Art von Gerät gewünscht wird, was anatomisch möglich ist und den Kostenrahmen. Gemeinsam finden sie heraus, was die Hörhilfe leisten soll. Ist ein passender Typ gefunden, darf die Kundin das optimal eingestellte Gerät kostenlos und unverbindlich im Alltag probetragen.

Die Fachfrau ist sich bewusst, dass viele Menschen Vorbehalte gegenüber einem Hörgerät haben. Rund einen Monat Aus-

probieren braucht es ihrer Erfahrung nach, bis jemand von der Hörhilfe überzeugt ist – oder doch beschliesst, darauf zu verzichten. Mithilfe eines Ohrabdrucks werden schliesslich die individuellen Ohrpassstücke angefertigt. Zum Abschluss kontrolliert sie die Verstärkung und dokumentiert die Hörleistung mit einem Sprachverständlichkeitstest. Zu Simone Bürkis Berufsverständnis gehört, dass sie zuweisenden Ärztinnen einen Schlussbericht zustellt, auch wenn sie nicht dazu verpflichtet wäre.

Prävention

Prävention ist der Hobbymusikerin seit Langem ein grosses Anliegen. Ihre eigene Suche nach einem optimalen Gehörschutz hatte ihr Interesse an der Hörakustik geweckt. Ein in der Form, aber auch in seiner Filterwirkung an die individuellen Bedürfnisse angepasster Gehörschutz kann bei vielen Freizeit- und beruflichen Aktivitäten schützen. Die Hörgeräteakustikerin lässt ihn nach der Beratung und nachdem sie einen Abdruck des Gehörgangs genommen hat, auf Wunsch auch in poppigen Farben fertigen, sodass er wie ein modisches Accessoire wirkt.

Beratung auch auf Französisch

Simone Bürki ist froh, dass sie sich heute im eigenen Geschäft, das sie selbst einladend

SIMONE BÜRKI, Hörgeräteakustikermeisterin und Pädakustikerin AHAKI, Bürki Hörberatung, Biel

- 21** Abschluss berufliche Grundbildung als Zahntechnikerin EFZ
- 23** Servicetechnikerin für Hörgeräte: Oticon AG, Solothurn
- 27** Eidg. Fachausweis als Hörgeräteakustikerin BP: Neuroth AG, Lyss
Leiterin Hörcenter: Neuroth AG, Burgdorf und Solothurn
- 29** Meisterprüfung Hörakustik: WIFI Tirol, Innsbruck
- 30** Diplom als Pädakustikerin AHAKI: WIFI Tirol, Innsbruck
- 35** Eröffnung eigenes Geschäft: Bürki Hörberatung, Biel

gestaltet hat, ganz auf die Bedürfnisse ihrer Kundschaft konzentrieren kann. Als Angestellte spürte sie immer den Druck, «Umsatz zu machen». Die persönliche Betreuung im herstellerunabhängigen Fachgeschäft wird geschätzt – im zweisprachigen Biel natürlich auch auf Französisch.

Dass sie als Mutter von zwei kleinen Kindern Teilzeit arbeitet, ist kein Nachteil, schliesslich kennt ihre Kundschaft ihre Arbeitstage. In dringenden Fällen ist sie auch zu Hause erreichbar, ihre Kinder haben gelernt, bei geschäftlichen Anrufen Rücksicht zu nehmen. Die Belastung durch die Selbstständigkeit hat sie aber unterschätzt, oft nimmt sie abends den Laptop hervor, wenn die Kinder im Bett sind.

Arbeit als Pädakustikerin

Ihre Erfahrung als Mutter kommt ihr bei der Arbeit als Pädakustikerin zugute. Nach der Meisterprüfung hatte sie in Österreich auch noch dieses Diplom erworben, das Voraussetzung für die Hörmittelversorgung von Kindern ist. Ihnen ein Hörsystem anzupassen, braucht viel Geschick und Geduld: Ein Dreijähriger versteht kaum, warum er beim Anfertigen des Ohrabdrucks stillhalten muss. Umso grösser ist die Befriedigung, wenn Kinder sich freuen, dass sie besser hören. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Gesunde Entwicklung dank gutem Sehen



Anna Löttscher erwarb nach ihrer Grundbildung als Augenoptikerin die Berufsmaturität, weil sie in Erwägung zog, Optometrie zu studieren. Schliesslich entschied sie sich doch für die Orthoptik, weil der Beruf mehr medizinisch als technisch ausgerichtet ist und weil sie schon immer gerne mit Kindern arbeiten wollte. Für die Walliserin hiess das, weit wegziehen: Die Theorieblöcke, die 40 Prozent des dreijährigen Studiengangs umfassen, werden am Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen ZAG in Winterthur angeboten. Die praktische Ausbildung findet im begleitenden Praktikum an der Augenklinik eines der grossen Spitäler der Deutschschweiz statt. Weil in der Branche ein grosser Mangel an Fachpersonen herrscht, ist sie immer noch viel unterwegs, denn sie arbeitet zurzeit in vier verschiedenen Städten für die Augenarzt-Praxisgemeinschaft Gutblick AG.

Schulprobleme aufgrund von Sehstörungen

Etwa zwei Drittel von Anna Löttschers Patienten sind Kinder und Jugendliche. Eine Mehrheit leidet an Schielerkrankungen, manche an einer Sehschwäche oder an Sehstörungen wie einer Kurzsichtigkeit. Weil unbehandelte Sehprobleme zu einer dauernden Behinderung führen können und sich negativ auf das Lernen und den Schul-

erfolg auswirken, ist es wichtig, früh mit der Therapie zu beginnen. Eine erste Abklärung sollte deshalb vor dem vollendeten dritten Lebensjahr stattfinden.

Die Orthoptistin untersucht mit verschiedenen Hilfsmitteln Sehschärfe, Augenstellung, Augenbeweglichkeit, die Zusammenarbeit sowie die Brechkraft der Augen. Bei einer einseitigen Sehschwäche, welche beispielsweise durch ein Schielen oder eine Fehlsichtigkeit hervorgerufen wird, zielt die Behandlung vor allem darauf ab, das weniger leistungsfähige Auge zu trainieren, indem das bessere abgedeckt wird. Selten leitet Anna Löttscher auch zu Sehübungen an.

Eltern ins Boot holen

Die Arbeit mit kleinen Kindern braucht besonderes Geschick, denn sie verstehen oft nicht, worum es geht. Zugleich sind kommunikative und soziale Kompetenzen im Umgang mit den Eltern gefragt, denn sie müssen die therapeutischen Massnahmen im Alltag ihres Kindes unterstützen. Die Orthoptistin erklärt ihnen, dass es um das Wohl des Kindes geht und wie wichtig die Behandlung für dessen Entwicklung ist. Manche Massnahmen sind zunächst mühsam, dafür geht mit dem besseren Sehen für die Betroffenen eine ganz neue Welt auf: Schwierigkeiten mit Lesen und Schreiben nehmen ab und häufig verbessern sich auch

ANNA LÖTSCHER, Augenoptikerin und Orthoptistin, AZA – Augenärzte Zentrum Aarau

- 20 Abschluss berufliche Grundbildung
Augenoptikerin: Pascal Optique, Siders/Sierre
- 21 Berufsmaturität Gesundheit und Soziales: Berufsfachschule Oberwallis
- 22 Ausbildungspraktikum im Rahmen des Studiengangs Orthoptik HF: Augenklinik Universitätsspital Basel
- 25 Diplom als Orthoptistin HF: Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen ZAG, Winterthur
Dipl. Orthoptistin HF: Augenärzte Bern, Zentrum Marktgasse und Augenärzte Zollikofen, Zentrum Ziegelei sowie Vista Alpina, Visp (Teilzeit)
- 27 Dipl. Orthoptistin HF: Augenärzte Zürich-Zentrum Schaffhauserplatz und weitere Standorte der Augenarzt-Praxisgemeinschaft Gutblick AG

Konzentration, Ausdauer und letztendlich die schulischen Leistungen.

Nach einer Therapie mittels Brille oder Augenpflaster überprüft Anna Löttscher die Ergebnisse in kurzen Abständen. Später finden Verlaufskontrollen mindestens einmal, falls nötig drei- bis viermal jährlich statt, bis die Behandlung im Alter von etwa 16 Jahren abgeschlossen ist.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Bei Kindern, die eine Brille oder weitere therapeutische Massnahmen oder diagnostische Abklärungen brauchen, ist der Einbezug des Kinderarztes wichtig. Aber auch bei Erwachsenen ist die Zusammenarbeit mit Ärztinnen verschiedener Fachdisziplinen eng, denn die Sehprobleme stehen oft im Zusammenhang mit neurologischen Krankheiten wie einer Multiple Sklerose oder sind Folgen von Verletzungen. Besonders vor und nach Schieleroperationen ist die Zusammenarbeit zwischen der Orthoptistin und dem internen Strabologen (Fachperson und Chirurg für Schielerkrankungen) intensiv. Gemeinsam wird diskutiert, wie viele Augenmuskeln operiert werden. Untersuchungen der Augen als Organ – beispielsweise der Netzhaut oder der Augenlinse – bleiben aber den Ärztinnen und Ärzten vorbehalten. (RB)

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

BIOMEDIZINISCHE/R ANALYTIKER/IN HF

Untersucht in medizinischen Labors Proben von Gewebe, Zellen und Körperflüssigkeiten. Führt die Untersuchungen selbstständig und eigenverantwortlich durch. Verantwortet präzise Resultate, die für die Krankheitsdiagnose und -therapie unverzichtbar sind. Muss auch unter Zeitdruck absolut zuverlässig und exakt arbeiten können.

DENTALHYGIENIKER/IN HF

Befasst sich ergänzend zu zahnärztlichen Massnahmen mit der Vorbeugung und Behandlung von Zahn- und Zahnfleischerkrankungen. Untersucht Zähne und Zahnfleisch und entfernt Verfärbungen und Zahnbeläge. Leitet Patienten zu optimaler Zahn- und Mundpflege an. Arbeitet in zahnärztlichen Praxen, Zahnkliniken, Spitälern oder Heimen.

DISPONENT/IN NOTRUFZENTRALE BP

Nimmt als erste Anlaufstelle für medizinische Notfälle Anrufe entgegen, bearbeitet diese nach festgelegten Standards, alarmiert und koordiniert die erforderlichen Einsatz- und Rettungsmittel. Berät alle Hilfe- und Ratsuchenden in notfallmedizinischen Fragen. Vermittelt Dienstärzte, Notfallzahnärztinnen und Notfallapotheken.

EXPERTE/EXPERTIN FÜR ZYTODIAGNOSTIK HFP

Untersucht menschliche Zellen zum Zweck der Früherkennung von Erkrankungen. Leistet damit einen wichtigen Beitrag an die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Arbeitet in privaten oder öffentlichen Labors, in der Industrie oder Forschung, und dies selbstständig unter der Verantwortung einer Fachärztin.

EXPERTE/EXPERTIN IN BIOMEDIZINISCHER ANALYTIK UND LABORMANAGEMENT HFP

Unterstützt und berät Fachleute der Biomedizin bei technischen oder analytischen Problemen und übernimmt Leitungsaufgaben. Trägt die Gesamtverantwortung für den korrekten Laborbefund, für den Unterhalt der Laborgeräte und für die Bewirtschaftung der Verbrauchsmaterialien. Arbeitet in medizinischen Labors, in der biomedizinischen Forschung, der Industrie oder in der biomedizinischen Lehre.

FACHEXPERTE/-EXPERTIN FÜR INFJEKTIONSPRÄVENTION HFP

Erkennt Infektionskrankheiten in Praxen, Kliniken und Spitälern. Verhindert mit gezielten Massnahmen die Ausbreitung von übertragbaren Krankheiten und bekämpft sie bei einem Ausbruch. Untersucht Infektionsrisiken und verfasst Richtlinien, um eine Übertragung von Krankheiten innerhalb von Institutionen des Gesundheitswesens möglichst zu vermeiden. Trägt zum Schutz der Patientinnen, der Besucher und des Personals bei.

FACHEXPERTE/-EXPERTIN OPERATIONSBEREICH HFP

Übernimmt mit spezialisiertem Fachwissen die fachliche Führung in der Operationstechnik. Koordiniert und gewährleistet effiziente Arbeitsabläufe im Operationssaal. Übt in der strategischen Ausrichtung der Fachentwicklung eine zentrale Funktion aus. Stellt die fachliche Vernetzung zwischen den institutionellen Ebenen und den Hierarchiestufen sicher.

FACHMANN/-FRAU FÜR NEUROPHYSIOLOGISCHE DIAGNOSTIK BP

Misst elektrische Signale an Patienten, die von Erkrankungen des Nervensystems, Durchblutungsstörungen des Gehirns oder Fehlfunktionen von Muskeln betroffen sind. Überwacht und betreut Patientinnen vor, während und nach der Untersuchung. Dokumentiert und archiviert die Untersuchungsergebnisse, wartet die Messgeräte und behebt Defekte.

➔ [Porträt von Nadja Fuchs auf Seite 27](#)

FACHMANN/-FRAU FÜR REHATECHNIK BP

Verkauft, ändert und repariert Hilfsmittel wie zum Beispiel Rollstühle. Passt Hilfsmittel an die Bedürfnisse der betroffenen Menschen an, um sie in ihrem Alltag optimal zu unterstützen. Schult die Kundschaft im Umgang mit den Hilfsmitteln und trägt damit zu deren Wiedereingliederung in die Gesellschaft bei.

➔ [Porträt von Pascale Wenger auf Seite 28](#)

FACHMANN/-FRAU OPERATIONS-TECHNIK HF

Plant und organisiert die Abläufe rund um Operationen. Ist verantwortlich für Material und Geräte, reicht während der chirurgischen Eingriffe die Instrumente und sorgt für keimfreie Bedingungen.

FACHZAHNTECHNIKER/IN KIEFER-ORTHOPÄDIE BP

Arbeitet in Dentallabors und stellt dort kieferorthopädische Apparaturen und Hilfsmittel her, die Zahnstellungen und Kieferfehlstellungen korrigieren und dem Zahnschutz (z. B. Zahnspangen, Schienen, Zahnschutz) dienen. Wartet, repariert, reinigt und desinfiziert die Laborgeräte und stellt so deren Betriebsbereitschaft sicher.

FÜHRUNGSPERSON IN RETTUNGS-ORGANISATIONEN HFP

Arbeitet bei der Rettungssanität, der Berufsfeuerwehr oder beim Zivildienst und übernimmt Führungsaufgaben. Führt im Einsatz das Team an der Front oder im rückwärtigen Bereich. Leitet Einsätze selbstständig und führt Einsatznachbesprechungen durch. Übernimmt in kleineren Organisationen die Leitung des gesamten Betriebs, ist in mittleren und grossen Betrieben auf mittlerer Führungsebene tätig.

HÖRSYSTEMSPEZIALIST/IN BP (ERSETZT HÖRGERÄTE-AKUSTIKER/IN BP)

Erfasst die Einschränkungen durch die Hörschädigung in strukturierten Gesprächen, führt Hörmessungen durch und empfiehlt geeignete Hörhilfen. Passt diese in der äusseren Form an das Ohr des Trägers an und stellt die Elektronik entsprechend den Bedürfnissen und der Behinderung der Patientin ein. Unterstützt dabei, bessere Strategien im Umgang mit einer Hörschädigung im Alltag zu entwickeln.

➔ [Porträt von Simone Bürki auf Seite 31](#)

HUMAN PRÄPARATOR/IN BP

Assistiert Obduzierenden bei der Untersuchung von Verstorbenen. Entnimmt, präpariert und konserviert Knocheile, Gewebe und Organe. Stellt anatomische Präparate her. Richtet die Verstorbenen zur Aufbahrung her und kümmert sich um die Einhaltung der Hygienevorschriften. Regelt dabei die nötigen Formalitäten und die fachgerechte Entsorgung der verwendeten Materialien.

MEDIZINISCHE/R KODIERER/IN BP

Überprüft und kodiert in Spitälern und anderen Institutionen des Gesundheitswesens alle Patientendiagnosen und Therapien. Überprüft die Daten auf Vollständigkeit, Inhalt, Validität und Plausibilität und führt statistische Auswertungen durch. Garantiert genaue Leistungsabrechnungen und trägt zur Einschätzung der epidemiologischen Situation der Bevölkerung bei.

➔ [Porträt von Leonardo Narda auf Seite 29](#)

MEDIZINISCHE/R PRAXISKOORDINATOR/IN BP

Die Tätigkeiten unterscheiden sich je nach Fachrichtung. In klinischer Richtung: Arbeitet in einer Arztpraxis und betreut und berät unter der Verantwortung einer Ärztin Patienten mit einer oder mehreren chronischen Krankheiten. In praxisleitender Richtung: Arbeitet in einer Kaderfunktion und führt das Personal einer Arztpraxis.

➔ [Porträt von Stefanie Strub auf Seite 30](#)

ORTHOPÄDIST/IN HFP

Verbessert als Fachpersonen für Präzisionsanfertigungen von Geh-, Steh- oder Sitzhilfen die Mobilität von Menschen mit eingeschränkter Bewegungsfähigkeit. Orthopädische Versorgungen werden individuell geplant, angefertigt und dokumentiert. Verfügt über umfassende Kenntnisse in den Bereichen Rehabilitationstechnik sowie Betriebsführung. Berät Patientinnen, medizinisches Personal und Ärzte kompetent zum Einsatz orthopädischer Hilfsmittel.

ORTHOPTIST/IN HF

Wirkt mit bei der Prävention, Diagnose und Therapie von Sehstörungen wie Schielen oder Augenzittern. Überprüft mit medizinisch-technischen Geräten und anderen Hilfsmitteln die Funktionsweise der Augen. Arbeitet in augenärztlichen Praxen und Kliniken. Untersucht selbstständig Patientinnen jeden Alters und behandelt sie nach Rücksprache mit dem Augenarzt.

➔ [Porträt von Anna Lötscher auf Seite 32](#)

PHARMA-SPEZIALIST/IN BP

Arbeitet als Bindeglied zwischen Pharmaunternehmen und Fachpersonen des Gesundheitswesens. Informiert die von ihnen betreuten Fachpersonen in Einzel- oder Gruppenkontakten über den Einsatz von Arzneimitteln unter Berücksichtigung der Patientensicherheit und pharmaköonomischer sowie rechtlicher Aspekte.

PODOLOGE/-LOGIN HF

Ist zuständig für die Pflege gesunder und kranker Füße, Zehen und Zehennägel. Kümmert sich um Risikopatienten, die zum Beispiel wegen Diabetes oder Rheuma unter Durchblutungsstörungen leiden. Führt eine Praxis, berät die Mitarbeitenden in der fachgerechten Ausführung komplexer Pflegemaßnahmen und gewährleistet eine hohe Qualität der podologischen Leistungen.

RADIOLOGIEFACHMANN/-FRAU HF

Führt Untersuchungen von Knochen, Organen, Gefäßen und Nervenbahnen mit verschiedenen bildgebenden Verfahren durch. Führt Strahlenbehandlungen bei Krebspatienten durch; hält sich dabei

strikte an die ärztlichen Vorgaben und den Bestrahlungsplan. Bedient die technischen Geräte, betreut, instruiert, überwacht und begleitet die Patientinnen bei den Untersuchungen und Behandlungen.

RETTUNGSSANITÄTER/IN HF

Organisiert und leitet Notfalleinsätze und Krankentransporte. Sorgt vor Ort für die Bergung von Verletzten und die Sicherung der Umgebung. Gewährleistet die medizinische Erstversorgung mittels Beatmung, Defibrillation, Infusionen, Medikamenten und Herzmassagen. Ist verantwortlich für den fachgerechten Transport von Patienten, die Überwachung der Vitalfunktionen und die präklinische Pflege.

TECHNIKER/IN HF SYSTEMTECHNIK, MEDIZINALTECHNIK

Ist in Kliniken für die Beschaffung, Bedienung und Wartung von medizintechnischen Anlagen und Geräten zuständig und schult die Benutzerinnen. Oder ist im Aussendienst unterwegs, um die Produkte eines bestimmten Herstellers in Arztpraxen und Spitälern zu installieren und zu warten. Arbeitsmöglichkeiten bestehen auch in der Industrie, vor allem in der Entwicklung, in der Produktion oder im Verkauf.

TRANSPORTSANITÄTER/IN BP

Führt selbstständig planbare Krankentransporte mit Patienten in nicht kritischem Gesundheitszustand durch. Unterstützt bei Notfalleinsätzen die Einsatzleitenden bei der pflegerischen und medizinischen Versorgung der Patienten vor Ort



und während des Transports. Kümmt sich um die Infrastruktur, Technik und Logistik im Rettungsdienst.

ZAHNTECHNIKERMEISTER/IN HFP

Übernimmt Fach- und Führungsaufgaben in Dentallabors. Ist für die fachtechnische und unternehmerische Betriebsleitung zuständig. Verfügt über umfassende Kompetenzen auf dem Gebiet der Implantologie sowie der festsitzenden und abnehmbaren Prothetik.

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

BERUFSBILDNER/IN

Ist zuständig für die praktische Ausbildung der Lernenden im Lehrbetrieb. Führt die Lernenden in den Betriebs-, Berufs- und Arbeitsalltag ein, definiert Lernziele, begleitet, unterstützt und fördert die Lernenden in der praktischen Arbeit und beurteilt die Lernergebnisse.

BERUFSFACHSCHULLEHRER/IN FÜR BERUFSKUNDE

Unterrichtet an Berufsfachschulen den Fachunterricht der eigenen Berufsgruppe. Vermittelt den Lernenden berufsbezogene Kenntnisse (Fachkunde, Fachkenntnisse) und leitet sie zu selbstständigem Lernen an.

BETRIEBSANITÄTER/IN

Sorgt in Betrieben für Arbeitssicherheit, Unfallprävention und rettende Massnahmen. Ist Bindeglied zwischen Patienten und der Notärztin bzw. dem Rettungsdienst. Leistet Erste Hilfe bei Unfällen oder akuten Erkrankungen und stellt die sanitätsdienstliche Infrastruktur des Betriebs sicher. Übernimmt je nach Firma auch Aufgaben in den Bereichen Prophylaxe, Gesundheitsförderung und Unfallverhütung.

EPITHETIKER/IN

Fertigt aus verschiedensten Materialien Nachbildungen von Körperteilen her, die durch Unfall, Verbrennungen, Folgen einer Tumorerkrankung oder angeborenen Fehlbildungen fehlen. Bildet diesen Ersatz naturgetreu nach und passt ihn in Form und Farbe so an, dass er sich vom umliegenden Hautbereich nicht unterscheidet. Berät Ärztinnen oder Zahnärzte bei der Planung von Nachbildungen.

FACHMANN/-FRAU OPERATIONS-LAGERUNG

Übernimmt im Operationssaal die Verantwortung für die situations-, fachgerechte und spezifische Lagerung der Patientinnen. Gewährleistet in Zusammenarbeit mit dem Operationsteam deren Sicherheit und Wohlbefinden

MEDIZINISCHE/R GIPSFACHMANN/-FRAU SVMG/H+

Legt Gips-, Kunstharz- oder thermoplastische Verbände nach ärztlicher Verordnung an und entfernt sie wieder. Passt sie dabei

an die Verletzung oder Erkrankung individuell an, um Frakturen, Muskel- oder Bänderverletzungen in der richtigen Stellung zu fixieren. Klärt die Betroffenen über den richtigen Umgang mit den Stützverbänden auf, um eine optimale Heilung zu gewährleisten.

MEDIZINISCHE/R SEKRETÄR/IN

Übernimmt administrative Aufgaben im Gesundheitswesen. Arbeitet im Spital, in medizinischen Praxen, Heimen, öffentlichen Verwaltungen, Versicherungen oder in der Pharmaindustrie. Beschäftigt sich mit medizinischen und kaufmännischen Fragen. Kümmt sich um die Organisation und Korrespondenz sowie das Rechnungs-, Versicherungs- und Personalwesen.

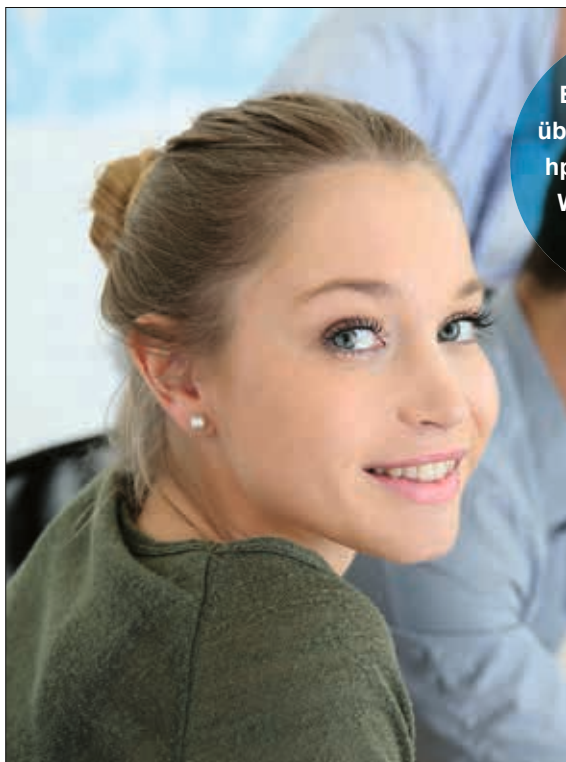
MEDIZINTECHNIKERBERATER/IN SHQA

Ist im Aussendienst eines medizintechnischen Unternehmens tätig. Informiert und berät in dessen Auftrag Ärztinnen, Pflegepersonal, Verwaltungspersonen, Patientinnen oder strategische Einkäufer über Medizinprodukte und Dienstleistungen. Verfügt über firmenspezifisches Produkt-Know-how und wichtiges Grundwissen in den Bereichen Medizin, Recht, Ethik und Compliance sowie Leistung und Vergütung.

OP-MANAGER/IN

Arbeitet im Operationsbereich in einem Spital oder in einer Klinik mit allen Mitarbeitenden, Ärztinnen und involvierten Dienstleistungserbringern zusammen. Führt den Operationsbereich in ökonomischer, organisatorischer und personeller





Entdecken Sie
über 90 Seminare:
hplus-bildung.ch
Wir freuen uns
auf Sie!



Bereit für den nächsten Schritt?

Sachbearbeiter/-in Gesundheitswesen
edupool.ch | SABG

SVEB-Zertifikat Praxisausbilder/-in –
Lernbegleitungen mit Einzelpersonen
durchführen | SVEB PA

Techn. Sterilisationsassistent/-in –
Fachkunde I | STE I

H+ Bildung • schafft Kompetenz • 5000 Aarau • T 062 926 90 00 • hplus-bildung.ch

Erfolg beginnt bei H+ Bildung

Praxisnahe Weiterbildungen für das Gesundheits- und Sozialwesen seit mehr als 45 Jahren.



**Jeden Monat
Infoabend**

Geh deinen Weg.

Bilden Sie sich weiter, z.B. zur NaturheilpraktikerIn
mit eidg. Diplom: Sie behandeln kompetent und persönlich,
teil- oder vollzeit, selbstbestimmt. — **Modulares Studium,**
Bundesbeiträge. Mehr und Broschüre:

www.heilpraktikerschule.ch

Mit eidg. Diplom, z.B. Akupunktur TCM, Ayurveda-Medizin, Naturheilkunde TEN,
Craniosacral-Therapie KT, Kinesiologie KT, Shiatsu KT; Med. Massage (eidg. FA)

Heilpraktikerschule Luzern | Tel +41 (0)41 418 20 10

Hinsicht. Schafft wirtschaftlich und medizinisch effiziente und effektive Strukturen. Ist verantwortlich für eine optimale personelle und materielle Nutzung der Ressourcen.

PÄDAKUSTIKER/IN

Behandelt Säuglinge und Kinder mit einer Beeinträchtigung des Hörvermögens. Prüft das Gehör und passt Hörsysteme an, um den Spracherwerb zu ermöglichen und damit die persönliche Entwicklung sowie soziale Partizipation zu unterstützen. Setzt oft spielerische Mittel ein, um herauszufinden, wie gross der Hörverlust ist. Berät Eltern, wie sie ihre Kinder unterstützen können.

PHARMABERATER/IN SHQA

Ist im Aussendienst für die Pharmaindustrie tätig. Informiert im Auftrag eines pharmazeutischen Unternehmens Ärzte/Ärztinnen im Spital oder in eigener Praxis sowie Apotheker/innen über Arzneimittel und stellt ihnen die Produkte der eigenen Firma vor.

PRAXISADMINISTRATOR/IN SSO

Übernimmt anspruchsvolle administrative Arbeiten in zahnärztlichen Praxen oder Kliniken. Kennt sich bestens mit den Informatikmitteln aus und erledigt die gesamte Korrespondenz. Erstellt die Abrechnungen aufgrund der geltenden Tarife, führt die Buchhaltung und erledigt die Personaladministration (Löhne, Versicherungen usw.). Verwaltet das Material- und Medikamentenlager und bildet Lernende aus.

PROPHYLAXEASSISTENT/IN SSO

Arbeitet in Privatpraxen und Zahnkliniken. Untersucht Zahnfleisch und Beläge. Erstellt aufgrund der individuellen Hygieneproblematik ein Mundhygieneprogramm und vermittelt dieses dem Patienten. Entfernt Zahnstein, kennt die Methoden der professionellen Zahnreinigung und berät Patientinnen, wie Zahnschäden vermieden werden können. Arbeitet eng mit Zahnarzt/ Zahnärztin und Dentalhygieniker/in zusammen.

SCHULZAHNPFLERGE-INSTRUKTOR/IN

Ist von der Gemeinde angestellt und besucht Schul- und Kindergartenklassen. Führt den Zahngesundheitsunterricht in den Klassen durch. Zeigt den Kindern den richtigen Umgang mit der Zahnbürste, vermittelt Wissen im Bereich der Mundhygienetechniken und -hilfsmittel und klärt über zahngesunde Ernährung auf. Arbeitet eng mit Schulzahnärztin und Lehrpersonen zusammen.

TECHNISCHE/R STERILISATIONS-ASSISTENT/IN SGSV/H+

Ist zuständig für die Reinigung, Sterilisation und Wiederaufbereitung von Medizinalprodukten in Spitälern, ärztlichen Praxen, Spitex-Organisationen oder Heimen. In Spitälern befindet sich der Arbeitsplatz meist in der sogenannten Zentralsterilisation, wo nach strengen international anerkannten Qualitätsstandards unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und ökologischer Aspekte gearbeitet wird.

TRANSPORTHELFER/IN

Unterstützt und assistiert Notärzte, Pflegefachleute und Rettungssanitäterinnen beim fachgerechten Notfall- und Verletzungstransport. Verfügt über Grundwissen im Bereich Notfallpflege, Chemie- und Brandunfälle. Arbeitet meist im Bereich Rettungssanität oder Notfall, aber auch bei geplanten Transporten von betagten und behinderten Menschen.

ZAHNPROTHETIKER/IN

Ist berechtigt, unabhängig von Zahnärzten, für Patienten abnehmbaren Zahnersatz (Zahnprothesen) verschiedenster Art herzustellen. Führt sämtliche Arbeitsschritte selbstständig durch, von der Planung der Prothese, Abformung, Herstellung, Anpassung bis zur Nachsorge. Berät Patientinnen kompetent und besucht sie auch zu Hause, im Heim oder Spital.

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulumfeld.

BIOMEDIZINISCHE/R LABOR-DIAGNOSTIKER/IN FH

Plant, organisiert und führt selbstständig Laboranalysen durch. Prüft und interpretiert die Ergebnisse und berücksichtigt dabei diverse Einfluss- und Störfaktoren. Stellt die Qualität im Laboratorium sicher und optimiert die Abläufe. Dokumentiert die Ergebnisse und bereitet die Daten auf. Leistet als Bindeglied zwischen Klinik und medizinischem Labor einen wichtigen Beitrag zur Diagnose, Therapie und Prävention von Krankheiten.

LIFE SCIENCE TECHNOLOGIES INGENIEUR/IN FH

Ist Fachperson der angewandten Biowissenschaften. Arbeitet in der Forschung und Entwicklung, Produktion und Qualitätssicherung von Industriebetrieben, Grossfirmen und Dienstleistungsunternehmen. Leitet Projekte in allen Bereichen der Life Science Technologies. Entwickelt und verfeinert neue Herstellungs- und Diagnoseverfahren sowie neue Technologien.

MEDIZININFORMATIKER/IN FH

Leitet anspruchsvolle IT-Projekte in Spitälern und Kliniken. Analysiert und spezifiziert die Systemarchitektur, ist verantwortlich für das Datenmanagement, entwickelt medizinische Applikationen oder vernetzt diese im Gesundheitswesen. Verfügt nebst Informatikwissen über Fachwissen in medizinischen und pflegerischen Prozessen und versteht die medizinische Terminologie.

MEDIZINTECHNIKINGENIEUR/IN FH

Entwickelt und produziert medizintechnische Geräte sowie diagnostische und therapeutische Systeme. Übernimmt anspruchsvolle Projektleitungs- und Führungsaufgaben. Zeichnet sich durch breites Wissen in Maschinen- und Elektrotechnik, Informatik, Biologie und Medizin aus. Ist an der Schnittstelle zwischen Medizin und Technik tätig.

MIKROTECHNIKINGENIEUR/IN FH

Ist als Projektleiter/in für die Entwicklung, Konstruktion und Produktion von mikrotechnischen Produkten verantwortlich – u.a. von medizinischen Diagnose- und Therapiegeräten wie Messgeräten, Herzschrittmachern oder myoelektrischen Prothesen. Übernimmt planerische, organisatorische, personelle und betriebswirtschaftliche Führungsaufgaben.

OPTOMETRIST/IN FH

Verfügt über vertieftes Wissen in Augenoptik und Optometrie. Analysiert Sehprobleme der Kundschaft, verkauft Brillen und Kontaktlinsen und passt sie an. Kümmert sich als Führungskraft um betriebswirtschaftliche Aufgaben. Kann ebenfalls in der Entwicklung, der Produktion oder dem Vertrieb augenoptischer Hilfsmittel arbeiten oder in der Forschung, in Kliniken oder in der Lehre tätig sein.

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zhaw **Gesundheit**

praxisnah
& wissen-
schaftlich
fundiert



Fit für Ihre Karriere im Gesundheitswesen

Loslegen – Bachelor of Science (BSc)

Ihr Doppelticket für die weitere Karriere: eine Berufsausbildung und ein Hochschulabschluss.

Weiterkommen – Master of Science (MSc)

Übernehmen Sie erweiterte Aufgaben in der Praxis und qualifizieren Sie sich für eine Tätigkeit in Lehre und Forschung.

Spezialisieren – Weiterbildung

Schärfen Sie Ihr berufliches Profil mit einem Weiterbildungskurs (WBK), Certificate (CAS), Diploma (DAS) oder Master of Advanced Studies (MAS).

Ausbildung und
Anschlussperspektiven für

Ergotherapie
Physiotherapie

sowie weitere
Gesundheitsberufe

zhaw.ch/gesundheit



vorwärts kommen

WEITERBILDUNG

Die umfassendste
Datenbank für alle
Weiterbildungsangebote in
der Schweiz mit über 33 000
Kursen und Lehrgängen.

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB

SDBB Verlag | Haus der Kantone | Speichergasse 6 | 3011 Bern |

Telefon 031 320 29 00 | info@sdbb.ch



SDBB

www.sdbb.ch

MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE



Die in diesem Kapitel vorgestellten therapeutischen Gesundheitsberufe umfassen eine breite Palette an Verfahren von schulmedizinisch ausgerichteten Berufen wie der Physiotherapie bis zur Komplementärtherapie und Naturheilpraktik, die mit dem eidgenössischem Diplom ebenfalls über eine staatliche Anerkennung verfügen.

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung

NACHDIPLOMAUSBILDUNGEN: NDS HF, CAS, DAS, MAS → www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

FACHAUSBILDUNGEN UND KURSE (AUSWAHL) – Akupunktur/in – AlexanderTechnik-Therapeut/in – Atemtherapeut/in – Ayurveda-Therapeut/in – Bewegungs- und Körpertherapeut/in – Craniosaral-Therapeut/in – Faszientherapeut/in – Feldenkrais-Lehrer/in – Heileurythmie-Therapeut/in – Homöopath/in – Kinesiologe/-login – KomplementärTherapeut/in Akupressur Therapie – Medizinische/r Gesundheitsberater/in – Phytotherapeut/in – Polarity Therapeut/in – Reflexzonen-Therapeut/in – Reittherapeut/in – Shiatsu-Therapeut/in – Yoga-Therapeut/in Dies ist nur eine Auswahl aus dem grossen Angebot von Fachausbildungen und Kursen. → siehe Seite 18	HÖHERE FACHPRÜFUNGEN HFP – KomplementärTherapeut/in – Kunsttherapeut/in – Naturheilpraktiker/in → siehe Seite 21	HÖHERE FACHSCHULEN HF – Aktivierungsfachmann/-frau → siehe Seite 22	FACHHOCHSCHULEN FH, UNI, ETH FH mit Abschluss Bachelor (BSc): – Ergotherapie – Ernährungsberatung und Diätetik – Logopädie – Osteopathie – Physiotherapie FH mit Abschluss Master (MSc): – Ergotherapie – Ernährung und Diätetik – Life Sciences, Food, Nutrition and Health – Osteopathie – Physiotherapie Studiengänge an der FH und Uni siehe Heftreihe «Perspektiven»: Hefte «Medizinische Beratung und Therapie», «Medizin» und weitere → siehe Seite 23
BERUFSPRÜFUNGEN BP – Berater/in für respiratorische Erkrankungen – Medizinische/r Masseur/in → siehe Seite 20			

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. FÄHIGKEITZEUGNIS EFZ
BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. BERUFSATTEST EBA

→ siehe Seite 16

GYMNASIALE MATURITÄT, FACHMATURITÄT, BERUFSMATURITÄT

➔ Aktuelle Tabelle mit detaillierten Infos über die Aus- und Weiterbildungen siehe www.berufsberatung.ch → Aus- und Weiterbildung

KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II.
 → Weitere Informationen siehe Seite 16

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen höheren Fachprüfungen und die höheren Fachschulen.

Eidgenössische Berufsprüfungen BP schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
 → Weitere Informationen siehe Seite 20

Wer die **Eidgenössische höhere Fachprüfung HFP** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis.
 → Weitere Informationen siehe Seite 21

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
 → Weitere Informationen siehe Seite 22

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikationen.
 → Weitere Informationen siehe Seite 23

Universitäten und Eidgenössisch Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle.
 → Weitere Informationen siehe Seite 23

Ein Handwerk am Menschen



Die Freude an der Arbeit mit Menschen hatte Tamara Grosso bereits in ihren ersten Beruf als Fachfrau Betreuung geführt. Auf der Suche nach einer Tätigkeit, bei der sie eigenverantwortlicher arbeiten könnte, fand sie in der Medizinischen Massage ein «Handwerk», das sie überall mitnehmen kann. Und das ihr – im Gegensatz zu den Methoden der Komplementärtherapie – Arbeiten sowohl angestellt, als auch selbstständigerwerbend ermöglicht. Zudem schätzt sie die Vielfalt der Behandlungen, weil sie die verschiedenen Methoden der medizinischen Massage individuell kombinieren oder einzeln anwenden kann.

Der Weg bis zur eigenen Praxis war zeitlich und finanziell aufwändig. Es brauchte verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten, um das Vorhaben – inklusive Wunschpraktikum in einem Spital – zu realisieren. Heute arbeitet sie sowohl angestellt in einer Rehabilitationsklinik, als auch in ihrer eigenen Praxis. Ihre Patienten finden über ihre Webseite zu ihr, wo sie direkt einen Termin buchen können. Oder sie erfahren die Adresse von ihrer Krankenkasse, die eine Liste mit Fachpersonen führt, die berechtigt sind, Therapien über die Zusatzversicherung abzurechnen.

Jede Behandlung ist anders

Verschiedene akute Beschwerden wie eine Nackenstarre, Rückenschmerzen oder Zustände nach Unfällen führen Patientinnen in Tamara Grossos Praxis. Aber auch Frauen

während der Schwangerschaft, Menschen mit chronischen Krankheiten oder mit psychosomatischen Beschwerden – beispielsweise nach einem Burn-out – suchen bei ihr Linderung. In besonderen Fällen – nach Operationen oder in palliativen Lebensphasen – macht sie auch Hausbesuche. Zudem offeriert sie regelmässig ihre Dienste in einem Alters- und Pflegeheim.

Im einleitenden Gespräch erfasst die Medizinische Masseurin das Anliegen und Ziel der Patienten und die relevante Vorgeschichte oder sie erstellt eine Schmerzanamnese. Dabei achtet sie besonders auf mögliche Kontraindikationen: Wäre eine Massage nicht angebracht, dann schickt sie die betreffende Person zur medizinischen Abklärung. Ihre Grenzen zu kennen und einzuhalten, ist für die Therapeutin in der eigenen Praxis besonders wichtig.

Tamara Grosso schätzt an ihrem Beruf, dass sie Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen helfen kann, von der Hochbetagten bis zum jungen Rollstuhlfahrer. Die vorwiegend manuelle Arbeit ermöglicht besondere Begegnungen auf einer ganz anderen Ebene als über das Gespräch. Schliesslich schätzt sie die neuen Impulse aus den obligatorischen jährlichen Weiterbildungen, die frei gewählt werden können.

Die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz finden

Empathie und keine Scheu vor körperlicher

TAMARA GROSSO, Medizinische Masseurin, Knetkur.ch, Worblaufen

- 19 Abschluss berufliche Grundbildung als Verkäuferin
Diverse Stellen in sozialtherapeutischen und sozialpädagogischen Institutionen, in Berghütten und -wirtschaften
- 28 Dazwischen: Berufliche Grundbildung für Erwachsene als Fachfrau Betreuung EFZ
- 37 Ausbildungspraktikum Massage: Humanushaus, «Massagen&Bäder», Beitenwil
- 38 Klinisches Praktikum: Bethesda Spital, Physiotherapie, Basel
- 38 Schuleigenes Diplom Medizinische Masseurin: Swiss Prävensana Akademie Bern
Eidg. Fachausweis Medizinische Masseurin BP: OdA MM
- 39 Teilzeitanstellung als Medizinische Masseurin: Berner Reha-Zentrum, Heiligenschwendi, sowie eigene Praxis «Knetkur», Bern

Nähe zu ganz unterschiedlichen Menschen, sind unerlässliche Voraussetzungen für den Beruf der Medizinischen Masseurin. Es ist aber ebenso wichtig, sich abgrenzen zu können. Die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden, ist tägliches Thema. Einer Patientin mit onkologischer Erkrankung kann Tamara Grosso Linderung gegen starke Schmerzen und Verspannungen verschaffen, aber die eigentliche Krankheit kann sie nicht heilen. Sie stellt ihre Fähigkeiten und ihre Energie für die begrenzte Behandlungszeit zur Verfügung, darf sich aber von der Schwere des Leidens nicht überwältigen lassen.

Auf den eigenen Körper und eine optimale Arbeitsweise zu achten ist auch in der Massage wichtig. Tamara Grosso hat zu Beginn ihrer Laufbahn gelernt, ergonomisch zu arbeiten. So schont sie ihre eigenen Kräfte, damit ihre Patientinnen die Praxis nach der Massage regeneriert verlassen können. (RB)

Genesung für Körper, Seele und Geist



In ihrem Berufsalltag als Kauffrau hatte Martina Reinhart die Arbeit mit den Händen vermisst. Nachdem sie diverse Ausbildungen in Betracht gezogen hatte, entschied sie sich aufgrund eigener positiver Erfahrungen für die Ausbildung zur Shiatsu-Therapeutin. Nach Eröffnung ihrer Praxis verabschiedete sie sich aber nicht etwa von der Welt der Wirtschaft. Ganz im Gegenteil, erwarb sie doch parallel zum eidg. Diplom als KomplementärTherapeutin den Fachausweis als HR-Fachfrau. Heute beschreibt sie ihren Alltag als «fliegenden Wechsel» zwischen den beiden Welten, in denen sie zu je 50 Prozent tätig ist.

Tieferes Verständnis für den eigenen Körper vermitteln

Die Menschen kommen mit vielfältigen Problemen in die Shiatsu-Praxis. Häufig sind es körperliche Folgen von Stress: Rücken-, Schulter- oder Nackenschmerzen, Schlafprobleme und Migräne. Oder sie suchen Linderung bei chronischen Beschwerden, bei Schmerzen während der Schwangerschaft und in schwierigen Lebenslagen. Martina Reinharts Ziel ist es, dass ihre Klientinnen ein tieferes Verständnis für ihren Körper und mehr Selbstkompetenz im Umgang mit ihren Beschwerden erlangen. Die grosse Mehrheit ihrer Patienten kann die Therapie über die Zusatzversicherung der Krankenkasse abrechnen.

Durch aktives Zuhören und mit Fingerspitzengefühl baut die KomplementärTherapeutin ein Vertrauensverhältnis auf und schafft so einen sicheren Raum, damit sich die Klientinnen wohlfühlen und sich öffnen können. Die ganzheitliche Methode ermöglicht das Bearbeiten tieferliegender Ursachen und eine prozessorientierte Begleitung. Shiatsu fördert das eigene Körperbewusstsein, die Selbstwahrnehmung und regt die Selbstheilungskräfte an. Berührungen lösen sehr viel aus und können so auch emotionale Themen ins Bewusstsein rücken.

Was ist Shiatsu?

Shiatsu ist eine japanische Therapieform und basiert auf der fernöstlichen Gesundheitslehre, die auf die Behandlung der Meridiane und deren Energiefluss ausgerichtet ist. Gerät dieser durch Blockaden ins Stocken, können Unwohlsein, Unausgeglichenheit und schliesslich Krankheiten entstehen. Im Erstgespräch klärt Martina Reinhart die Ausgangssituation und achtet auf mögliche Kontraindikationen. Sie stellt ihre Methode und ihr Behandlungskonzept vor, damit die Patientin weiss, was sie erwartet: Shiatsu wird am bekleideten Körper meist auf einem Futon am Boden liegend angewandt. Die Therapeutin übt dabei nicht nur mit den Händen, sondern auch mit Ellbogen und Knien Druck aus, wobei sie ihr eigenes Ge-

MARTINA REINHART, Komplementärtherapeutin, Shiatsu Martina Reinhart, Winterthur

- 19 Abschluss berufliche Grundbildung als Kauffrau EFZ
- 28 Verbandsdiplom Shiatsu-Therapeutin SGS: Ko-Schule, Zürich
- 29 Eröffnung eigene Shiatsu Praxis
- 31 Eidg. Fachausweis HR-Fachfrau BP
- 33 OdA Branchenzertifikat Komplementär-Therapeutin Methode Shiatsu
- 34 Eidg. Diplom KomplementärTherapeutin HFP Methode Shiatsu

wicht mit der Schwerkraft als Unterstützung einsetzt. Sie nutzt auch Techniken wie Dehnungen und Rotationen. Shiatsu verlangt von der Therapeutin selbst körperliche Fitness: Reine Körperkraft ist weniger nötig, weil das Gewicht des eigenen Körpers eingesetzt wird. Aber die Arbeit am Boden auf den Knien und im Schneidersitz, erfordert eine gute Beweglichkeit und Stabilität.

Mehr berufliches Selbstbewusstsein dank eidgenössischem Diplom

Martina Reinhart hat in den Vorbereitungskursen auf das eidgenössische Diplom ein besseres Verständnis für die Rolle der KomplementärTherapie in der Gesellschaft gewonnen. Die Anerkennung ist mit dem staatlichen Abschluss gestiegen und ermöglicht die Verankerung im Gesundheitswesen. Sie ist deshalb überzeugt, dass sich die Zusammenarbeit mit der Schulmedizin in Zukunft vertiefen und es vermehrt Anstellungsverhältnisse im Gesundheitswesen geben wird. Interessierten gibt sie zu bedenken, dass Shiatsuthérapeuten zurzeit hauptsächlich selbstständig erwerbend arbeiten. Für den Aufbau einer erfolgreichen Praxis braucht es vielfältige Kenntnisse und vor allem Durchhaltewillen: Oft arbeitet sie am Abend, da dies beliebte Zeiten sind. Als selbstständig erwerbende Person muss sie sich auch um Themen wie Sozialversicherungen und Selbstvorsorge kümmern. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Mit Pflanzen heilen



Ursprünglich wollte Sonja Wunderlin Medizin studieren, weil das mit ihrer musischen Maturität nicht möglich war, beschritt sie den direkten Weg zum natürlichen Heilen. Im Gegensatz zur Homöopathie und der traditionellen chinesischen Medizin TCM, war die Traditionelle Europäische Naturheilkunde TEN damals wenig bekannt, obwohl die Methoden in unserem Kulturraum jahrhundertlang praktiziert wurden. Heilpflanzen sind nicht nur wichtiges therapeutisches Mittel, sondern Leidenschaft der Heilpraktikerin. Sie bietet dazu Kurse an, leitet Pflanzenwanderungen und gibt ihr Wissen als Dozentin weiter.

Detektivarbeit

Vor allem zwei Gruppen nehmen Sonja Wunderlins Dienste in Anspruch: Für die einen ist sie erste Anlaufstelle vergleichbar einer Hausärztin. Häufig sind das nicht nur Einzelpersonen, sondern ganze Familien – oft auch mehrere Generationen – die von ihr betreut werden. Andere suchen erst bei ihr Hilfe, wenn sie von der Schulmedizin enttäuscht sind, wenn sie nicht geheilt wurden oder sich nicht ernst genommen fühlten. Zentrales Element der Behandlung ist das Gespräch. Das geduldige aktive Zuhören gleicht einer Detektivarbeit: Mit allen Sinnen versucht die Naturärztin die Beschwerden ihres Gegenübers zu analysieren und die Ursachen einzugrenzen. Dabei geht es auch darum herauszuspüren, wozu die Per-

son bereit ist, welches Vorgehen möglich ist. Es nützt nichts, wenn die Naturheilpraktikerin bereits den optimalen Behandlungsplan im Kopf hat, aber die Patientin noch nicht so weit ist, um die nötigen Schritte zu tun.

Vielfach verschreibt Sonja Wunderlin Pflanzenpräparate und ergründet dabei, welches Wesen der Pflanzen dem Patienten vor ihr entspricht. Beispielsweise welche der 30 Pflanzen am besten passt, die als Hustenmittel verwendet werden. Sie wendet aber auch manuelle Verfahren der Traditionellen Europäischen Naturheilkunde an: Massage, Schröpfen oder Bluteigel.

Zusammenarbeit mit der Schulmedizin

Nach 15 Jahren im Beruf arbeitet die Naturheilpraktikerin zunehmend mit Fachpersonen der Schulmedizin zusammen. Mit dem gewachsenen gegenseitigen Respekt ist es möglich, einander Patientinnen zu überweisen. Sie erhält dabei vor allem Personen, die viel Zeit für Gespräche benötigen, solche mit psychosomatischen Beschwerden oder Sterbebegleitungen.

Sonja Wunderlin ist überzeugt, im schönsten Beruf zu arbeiten. Sie schätzt die vielen intensiven Begegnungen und ihre Eigenständigkeit in der eigenen Praxis. Dabei begleitet sie Menschen über viele Jahre und erlebt immer wieder, dass nicht nur Symptome verschwinden, sondern die Lebensfreude zurückkehrt. Sie sieht natürlich

SONJA WUNDERLIN, Naturheilpraktikerin, Praxis am Laufenplatz, Laufenburg

- 19 Maturität Typus M
- 20 Pflegepraktika: Kurhaus Amala, Todtmoos (D) und Rehaklinik, Rheinfelden
- 24 Naturheilpraktikerin für Traditionelle Europäische Naturheilkunde TEN: Akademie für Naturheilkunde ANHK, Basel
- 30 Eigene Praxis als Naturheilpraktikerin (zuvor in Untermiete)
- 31 Dozentin für Frauenheilkunde und Diätetik TEN: Akademie für Naturheilkunde ANHK, Basel
- 35 Dozentin für angewandte Botanik: Empowerment for Life Wildkräuterschule, Muri
- 36 Eidg. Diplom HFP als Naturheilpraktikerin TEN

auch viel Schweres, hat aber gelernt, es hinter sich zu lassen, wenn sie abends die Türe ihrer Praxis schliesst. Ihr Rezept gegen die belastenden Momente: In jeder Therapiestunde mindestens einmal gemeinsam lachen, sei die Situation noch so schwer.

Lange Ausbildungszeit

Interessierten gibt die Naturheilpraktikerin zu bedenken, dass der Weg zur eigenen Praxis aufwändig ist: Zur schulischen Ausbildung von vier bis fünf Jahren kommen Praktikums- und Assistenzzeiten, wobei es oft nicht einfach ist, einen Platz zu finden. Für die Selbstständigkeit – Anstellungen sind selten – braucht es unternehmerisches Flair. Es muss mit einer mehrjährigen Durststrecke gerechnet werden, während der die Einkünfte nicht zum Leben reichen. Die Naturheilpraktikerin hat diese Zeit mit Auftritten als Musikerin überbrückt.

Weil ihr Beruf eine sehr praktische Seite hat, sollten Interessierte keine Scheu vor dem menschlichen Körper und keine Mühe mit Blut oder Ausscheidungen haben. Sonja Wunderlin empfiehlt deshalb, vor dem Studium der Naturheilpraktik ein Pflegepraktikum zu absolvieren. (RB)

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

AKTIVIERUNGSFACHMANN/-FRAU HF

Fördert in der Einzeltherapie oder in Gruppenaktivitäten beeinträchtigte Menschen mit musischen, gestalterischen, kognitiven und lebenspraktischen Mitteln, um ihre körperlichen, geistigen und psychosozialen Fähigkeiten zu stärken. Ziel der Massnahmen ist es, vorhandene Talente, Interessen und Funktionen aktiv zu nutzen, um eine möglichst grosse Lebensqualität und Selbstständigkeit zu erlangen beziehungsweise zu erhalten.

BERATER/IN FÜR RESPIRATORISCHE ERKRANKUNGEN BP

Informiert, begleitet und berät Patientinnen und Patienten mit Lungen- und Atemwegserkrankungen im Umgang mit ihrer Krankheit. Motiviert Betroffene zur aktiven Mitarbeit bei der Therapie und zeigt ihnen, wie sie die ärztlich verordneten

Behandlungsmassnahmen zu Hause durchführen können. Unterstützt Patientinnen und Patienten dabei, mit ihrer Krankheit im Alltag besser zurechtzukommen. Sie führen Rauchstoppberatungen durch.

KOMPLEMENTÄRTHERAPEUT/IN HFP

Regt über die Arbeit am Körper, über gezielt eingesetzte Reize sowie Manipulationen von Gelenken und über die Anleitung zu Atem-, Bewegungs- und Wahrnehmungsübungen die Selbstregulierungskräfte kranker und gesunder Menschen jeden Alters gezielt an. Fördert entsprechend den Prinzipien und Techniken einer der bis heute 20 anerkannten Methoden Prozesse der Selbstwahrnehmung und Genesung. Beugt Krankheiten vor, hilft Krisen- und Belastungssituationen zu bewältigen und unterstützt die Genesung sowie die Rehabilitation.

➔ **Porträt von Martina Reinhart** auf Seite 42

KUNSTTHERAPEUT/IN HFP

Begleitet und unterstützt Menschen bei Krankheiten, in Krisen und bei Veränderungsprozessen. Aktiviert die Ressourcen und Selbstheilungskräfte von Patientinnen und Klienten, fördert Sinneswahrnehmung, Kreativität und persönliche Entwicklung, festigt Autonomie und regt einen kreativen Umgang mit Problemen an. Setzt dabei diverse künstlerische Mittel ein, zum Beispiel Gestalten, Malen, Musik, Rollenspiele, Tanzen oder theatrale Darstellungen.

MEDIZINISCHE/R MASSEUR/IN BP

Führt Behandlungen mit verschiedenen Massagemethoden sowie mit Elektro-, Licht-, Wasser- und anderen physikalischen Anwendungen durch, um Schmerzen und Verspannungen zu lindern. Die Behandlung kann sowohl zur Heilung und Linderung von Beschwerden als auch zur Gesundheitsvorsorge eingesetzt werden. Arbeitet in Kliniken, Heilbädern, ärztlichen und physiotherapeutischen Praxen oder selbstständig erwerbend in der eigenen Praxis.

➔ **Porträt von Tamara Grosso** auf Seite 41

NATURHEILPRAKTIKER/IN HFP

Behandelt Patientinnen und Patienten mit den verschiedensten Methoden aus der traditionellen westlichen Heilkunde, der traditionellen chinesischen Medizin (TCM) oder der indischen Heilkunde Ayurveda. Beschränkt sich entweder auf eine ganz bestimmte Methode wie zum Beispiel die Homöopathie. Oder kombiniert eine ganze Reihe verschiedener Anwendungen, meist solche aus einer bestimmten Fachrichtung wie z.B. der chinesischen Medizin.

➔ **Porträt von Sonja Wunderlin** auf Seite 43



Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

AKUPUNKTEUR/IN

Nimmt über die Akupunkturpunkte Einfluss auf die einzelnen Organe. Stimuliert energetische Punkte mit Nadeln aus Edelstahl. Berücksichtigt dabei eine Diagnostik, die sich an traditioneller chinesischer Medizin orientiert. Je nachdem, welche Erkrankung vorliegt, wird der Fluss des Qi in einem bestimmten Organmeridian angeregt oder gedämpft. Verwendet neben Nadeln zur Stimulation auch Finger oder Stäbchen, Schröpfgläser, niederfrequenten Strom oder brennt getrocknete Blätter ab.

ALEXANDERTECHNIK-THERAPEUT/IN

Gestaltet Genesungsprozesse durch spezifische Berührungs- und Bewegungsarbeit und eine prozesszentrierte Gesprächsführung. Vermittelt Klientinnen und Klienten neue körperliche Erfahrungen, welche ihre körperlichen und geistigen Ressourcen stärken. Macht gesundheitseinschränkende Muster bewusst und leitet zu konstruktivem Denk- und Bewegungsverhalten an. Unterstützt Klientinnen und Klienten darin, das Konzept der Selbststeuerung zunehmend zu verinnerlichen.

APM-THERAPEUT/IN

Stimuliert Akupunkturpunkte und Meridiane mit einem Therapiestäbchen, um Energiegleichgewichte im Körper abzubauen («Tonisierung»). Behebt mit dem Wissen aus der westlichen Manualtherapie durch sanfte Reize Blockierungen der Wirbelsäule, des Beckens und der Extremitäten, die als Energieblockaden für Störungen an Organen verantwortlich sind. Regt die Selbstheilungskräfte des Körpers an und sorgt für ein freies fließen des Qi, das eine ausgleichende Wirkung auf Körper, Geist und Seele ausübt.

ATEMTHERAPEUT/IN

Regt mit Atem- und körperorientierten Übungen, mit gezielten Griffen, Dehnungen und leichtem Druck zu achtsamem Atmen an. Beruhigt den Atemrhythmus, löst dadurch Verspannungen, regt die Selbstheilungskräfte an und stärkt die Selbstheilungskräfte. Durch die freiere Zwerchfellbewegung sollen die Organe des Bauchraums massiert und die Herzfähigkeit angeregt werden.

AYURVEDA-THERAPEUT/IN

Führt verschiedene Massagen aus, meist unter der Verwendung von Ölen oder seltener von Kräuterpasten. Zu den therapeutischen Anwendungen zählen auch Ölgüsse, Kräuterpäckungen, Wärmebehandlungen und Schwitzkuren. Kann Empfehlungen zu geeigneter Ernährung und gesunder Lebensweise abgeben.

BEWEGUNGS- UND KÖRPERTHERAPEUT/IN

Arbeitet je nach Indikation, Situation und Ausrichtung übungszentriert-funktional mit Bewegungs- und Gleichgewichtsübungen, um Atmung, Haltung und Koordination zu schulen. Oder vermittelt in der erlebniszentriert-stimulierenden Ausrichtung mit Materialien und künstlerischen Elementen neue sinnliche Erfahrungen und eine vertiefte Selbstwahrnehmung.

BIODYNAMIKER/IN

Führt Körperbehandlungen in Form von Berührungen und verschiedenen Massage-techniken durch. Zusammen mit begleitenden Gesprächen sollen die physischen und psychischen Blockaden gelöst werden. Leitet auch zu Entspannungs-, Wahrnehmungs- und Atemübungen an.

CRANIOSACRAL-THERAPEUT/IN

Beeinflusst durch sanfte, behutsame Bewegungen verschiedener Körperteile die inneren Bewegungen der Gehirn- und Rückenmarkflüssigkeit. Versucht damit körperliche und seelische Blockaden zu lösen, das gesamte Nerven-, Gefäß-, Hormon- und Lymphsystem positiv zu beeinflussen und die Selbstheilungskräfte des Körpers anzuregen.

EUTONIETHERAPEUT/IN

Leitet zu einfachen Körperübungen in Ruhe und Bewegung an. Haltungs-, Dehnungs- und Konzentrationsübungen lenken die Aufmerksamkeit auf das eigene Körpererleben und die bewusste Wahrnehmung des Selbst. Achtsam geführte Bewegungen und Druckmassagen lösen Verspannungen und



Blockaden. Bei der Arbeit mit dem Widerstand des Bodens und der Schwerkraft sollen der Körper aufgerichtet und Haltungsschäden vermieden werden.

FACHPERSON / FACHVERANTWORTLICHE/R ALLTAGSGESTALTUNG UND AKTIVIERUNG

Ist in der Alltagsgestaltung und Aktivierung von Bewohnerinnen und -bewohnern in einem Pflege- oder Betreuungszentrum tätig. Macht interessen- und themenorientierte Angebote, übernimmt organisatorische Aufgaben und/oder Leitungsfunktionen. Kann andere Mitarbeitende und freiwillige Helferinnen bei der Aktivierung anleiten und sie in ihrer Tätigkeit unterstützen.

FASZIENTHERAPEUT/IN

Massiert und behandelt Faszien, feine Bindegewebsmembranen, welche alle Organe, Knochen, Muskeln und Gefässe umhüllen und miteinander verbinden. Verspannungen der Faszien können nicht nur zu Bewegungseinschränkungen, sondern auch zu psychischen Beeinträchtigungen führen. Umgekehrt können seelische Belastungen Verspannungen und Schmerzen im Bewegungsapparat verursachen.

FELDENKRAIS-LEHRER/IN

Leitet entweder Teilnehmer/innen in Gruppen zu spielerisch und sanft ausgeführten Bewegungsabläufen an, welche die Wahrnehmung verfeinern sollen, oder macht in der Einzelarbeit, der «funktionalen Integration», durch Berührungen und geführte Bewegungen gewohnheitsmässige Bewegungsmuster bewusst und regt zu Veränderungen an. Damit sollen Atmung und Haltung verbessert, das allgemeine Wohlbefinden gesteigert und Klarheit im Denken und Handeln geschaffen werden.

HEILEURHYTHMIE-THERAPEUT/IN

Führt in Kliniken, Sanatorien, Altersheimen oder in freier Praxis Einzeltherapien durch bei Menschen mit körperlichen Erkrankungen, psychischen oder psychosomatischen Störungen. Leitet zu rhythmischen Übungen mit Armen und Beinen oder bestimmten Bewegungsmustern im Raum an. Dabei werden meist im Stehen oder Gehen Sprachlaute in Bewegungen einzelner Gliedmassen oder des ganzen Körpers umgesetzt.

HOMÖOPATH/IN

Arbeitet mit den Arzneimitteln der Homöopathie als eigenständigem Heilsystem. Es beruht auf dem Ähnlichkeitsprinzip, den Arzneimittelprüfungen und dem Potenzieren der Heilmittel. Die Höhe der Potenz und die Dosierung des Heilmittels richten sich nach den Symptomen und dem Allgemeinzustand des Patienten. Samuel Hahnemann postulierte, dass ein Arzneimittel jene Krankheitszustände zu heilen vermag, welche es bei einem gesunden Menschen im Arzneimittelversuch auch hervorrufen kann: «Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt.»

KINESIOLOGE/-LOGIN

Misst mit einem speziellen Muskeltest Energieblockaden und löst diese mit sanften manuellen Techniken (Touch for Health) oder wendet Körperübungen und Entspannungstechniken an. Kombiniert dabei verschiedene Methoden aus westlicher und chinesischer Medizin. Gibt auch Ernährungsempfehlungen und leitet zu speziellen Übungen zur Förderung der Konzentrations- und Lernfähigkeit an (Brain Gym).

KOMPLEMENTÄRTHERAPEUT/IN AKUPRESSURTHERAPIE

Übt mit Händen und Fingern manuellen Druck auf die Akupunkte aus. Damit wird der Qi-Fluss in den Energieleitbahnen optimiert und die Selbstheilungskräfte sowie die Resilienz werden gestärkt. Die Akupressur Therapie wirkt gesundheitsfördernd, entspannend und kräftigend auf der körperlichen und psychischen Ebene.

MEDIZINISCHE/R GESUNDHEITSBERATER/IN

Arbeitet für ein medizinisches Informations- und Beratungszentrum eines Krankenversicherers. Beantwortet am Telefon oder via Internet medizinische Fragen von Menschen mit akuten oder chronischen Leiden. Analysiert die gesundheitliche Situation der anrufenden Person und gibt Empfehlungen bezüglich der weiteren Schritte ab. Verweist wenn nötig auf die passende ärztliche Behandlung. Vermeidet mit der virtuellen Begleitung und Beratung unnötige Arztbesuche.

PHYTOTHERAPEUT/IN

Wendet Pflanzen, Pflanzenteile und damit hergestellte Zubereitungen zur Behandlung und Vorbeugung von Krankheiten an. Dabei steht der Mensch in seiner Gesamtheit und Komplexität im Zentrum der Behandlung. Die klassische Zubereitungsform pflanzlicher Heilmittel ist der Tee. Daneben finden Heilkräuter auch Verwendung in pflanzlichen Pillen, Tinkturen, Säften, Wickeln, Salben, Sirupen und Ölen.

POLARITY THERAPEUT/IN

Arbeitet am bekleideten Körper und beeinflusst das energetische System. Lockert durch spezielle Drucktechniken das Gewebe, löst Blockaden und aktiviert damit Selbstheilungskräfte. Empfiehlt spezielle diätetische Massnahmen und/oder leitet zu einfachen Atem-, Dehn- und Streckübungen, dem sogenannten Polarity-Yoga, an. Unterstützt durch Gesprächsführung die Prozesse auf verschiedenen Ebenen.

QI-GONG-THERAPEUT/IN

Leitet zu speziellen Bewegungs-, Atmungs- und Meditationsübungen an. Von einfachen, kleinen Bewegungen, die rhythmisch wiederholt werden, bis hin zu komplexen Bewegungsabläufen im Stehen und Gehen. Die Behandlung hat zum Ziel, die Selbstheilungskräfte des Körpers zu aktivieren, indem Energieblockaden im Körper gelöst werden, damit die Lebensenergie Qi wieder fließen kann.

REBALANCER/IN

Löst mit Bindegewebsmassagen, sanftem Stretching der Faszien und Mobilisation von Gelenken Verklebungen und muskuläre Verspannungen. Zielt darauf ab, die Beweglichkeit zu vergrössern, Geschmeidigkeit und Körperwahrnehmung zu verbessern und damit zu einer neuen inneren und äusseren Haltung beizutragen. In einer festgelegten Abfolge von zehn Sitzungen werden alle Körperpartien bearbeitet, begleitet von Atem- und Wahrnehmungsübungen sowie Gesprächen.

REFLEXZONEN-THERAPEUT/IN

Stimuliert mit einer speziellen Massagetechnik Schlüsselpunkte in verschiedenen Reflexzonen. Diese werden als Projektion von Organen und Körperstrukturen auf entfernte Körperstellen verstanden. Reflexzonen befinden sich beispielsweise an Händen, Füssen, Gesicht, Ohren und am Rumpf. Die verabreichten Impulse sollen je nach Beschwerden anregende oder beruhigende Wirkung auf die zugeordneten Organe haben.

REITTHERAPEUT/IN

Führt pferdegestützte therapeutische Massnahmen vorwiegend mit einzelnen Menschen durch. Behandelt akut oder chronisch Kranke nach Unfällen, in Übergangs- oder Verlustsituationen sowie bei bestimmten psychischen oder psychosomatischen Krankheitsbildern.

ROLFER/IN

Massiert mit Händen, Knöcheln und Ellbogen bis tief ins Bindegewebe, lockert und verschiebt die Gelenke. Macht eingefahrene Bewegungsmuster bewusst und richtet den Körper durch interaktive Bewegungsschulung auf, um Fehlbelastung von Gelenken und Überbelastung von Geweben zu vermeiden. Strebt an, Verspannungen zu lösen, Rücken- und Nackenschmerzen zu lindern und die Körperhaltung nachhaltig zu verbessern.

SHIATSU-THERAPEUT/IN

Übt mit Daumen, Ellbogen und Knien in fließenden Bewegungen sanften Druck auf die Energiebahnen aus. Je nach Bedarf werden weitere Techniken wie Rotationen der Gelenke oder Dehnungen eingesetzt. Ziel der Methode ist es, energetische Blockaden und Stauungen zu lösen und die natürlichen Selbstregulierungskräfte zu stimulieren.

THERAPEUT/IN RHYTHMISCHE MASSAGE

Ziel der Rhythmischen Massage ist es, die Selbstheilungskräfte anzuregen. Sie basiert auf den Grundsätzen der anthroposophischen Medizin. Mit verschiedenen individuell angepassten rhythmischen Massagegriffen von zart bis kräftig, langsam bis schnell wird punktuell oder flächig direkt auf der Haut gearbeitet. Dabei wird der Atemrhythmus unterstützt und alle Körperrhythmen werden angeregt.

TUINA-MASSEUR/IN

Wählt die zu behandelnden Punkte und Meridiane nach den Grundsätzen der traditionellen chinesischen Medizin (TCM) aus und setzt Reize unterschiedlicher Qualität und Intensität durch Reiben, Schieben, Drücken, Kneten, Kneifen oder Klopfen. Die differenzierten Grifftechniken werden mit Fingerkuppen, Handballen, Handflächen oder Ellbogen ausgeführt. Ziel der Anwendung ist ein Ausgleich der Energieströme des Körpers. Über die Meridiane sollen auch die inneren Organe gezielt angesprochen werden.

YOGA-THERAPEUT/IN

Leitet entweder Teilnehmer/innen in Kleingruppen oder in der Einzelarbeit zu verschiedenen Techniken wie Körperstellungen (Asanas), Atemübungen (Pranayama) sowie Konzentrations- und Meditationstechniken an. Zielt darauf ab, Selbstwahrnehmung, Achtsamkeit und eine zunehmende Selbstverantwortung zu fördern. Strebt mit regelmässiger Praxis und ohne Leistungsdruck körperliche und psychische Gesundheit an.

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulsumfeld.

CHIROPRAKTOR/IN UNI

Behandelt Krankheiten, Beschwerden und Verletzungen des Bewegungsapparats auf natürlichem Wege, ohne Chirurgie oder Medikamente. Manipuliert mit minimalem Kraftaufwand Gelenke, um Blockaden und muskuläre Verspannungen zu lösen. Kann zusätzlich Massagen und physikalische Methoden wie Wärme-, Ultraschall- oder Elektrotherapie anwenden. Leitet Patientinnen und Patienten zu rückenschonendem Verhalten und geeigneten gymnastischen Übungen an.

ERGOTHERAPEUT/IN FH

Unterstützt kranke oder behinderte Menschen aller Altersstufen im (Wieder-) Erlangen und Erhalten ihrer Handlungsfähigkeit und Selbstständigkeit in allen Lebensbereichen. Setzt als therapeutisches Mittel verschiedenste Tätigkeiten ein, die den Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen der Betroffenen entsprechen und auf das Behandlungsziel ausgerichtet sind.

ERNÄHRUNGSBERATER/IN FH

Stellt für Patientinnen und Patienten Menüpläne und Diäten zusammen. Berät Gesunde und Kranke in Ernährungsfragen und erteilt Tipps für die optimale Zubereitung der Speisen. Übernimmt zudem Beratungs- und Informationsaufgaben in Spitälern oder Heimen, in der Gesundheitsvorsorge sowie in der Gastronomie und Lebensmittelindustrie.

OSTEOPATH/IN FH

Versucht das funktionelle Gleichgewicht aller Strukturen des menschlichen Körpers mit feinen manuellen Techniken wiederherzustellen. Behandelt funktionelle Beschwerden wie Rückenschmerzen, chronische Schmerzzustände, Verdauungsprobleme usw. Geht von einer Wechselwirkung zwischen Bewegungsapparat und Bindegewebe und den inneren Organen aus. Zielt deshalb nicht nur darauf ab, die äusserlichen Symptome zu lindern, sondern die Selbstheilungskräfte des Körpers anzuregen.

PHYSIOTHERAPEUT/IN FH

Behandelt Personen mit Störungen des Bewegungsapparats. Entwickelt für jede Patientin ein eigenes Behandlungskonzept mit dem Ziel, Bewegungs- und Funktionsfähigkeit zu fördern oder zu erhalten. Wendet dabei Massagen, Thermo-, Hydro-, Elektrotherapie und andere physikalische Verfahren an. Leitet zu kontrollierten Bewegungs- und Atemübungen an, benutzt die verschiedensten Hilfsmittel und Trainingsgeräte. Ist auch in den Bereichen Gesundheitsvorsorge und Sportphysiotherapie tätig.



2021 | Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie



2021 | Energieversorgung und Elektroinstallation



2021 | Verkehr



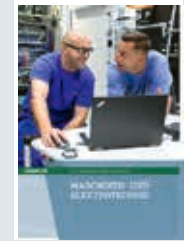
2021 | Kunst und Design



2021 | Bildung und Unterricht



2020 | Management, Immobilien, Rechnungs- und Personalwesen



2020 | Maschinen- und Elektrotechnik



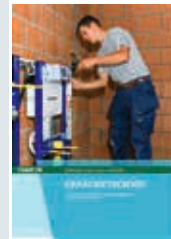
2020 | Informatik und Mediamatik (ICT)



2020 | Textilien, Mode und Bekleidung



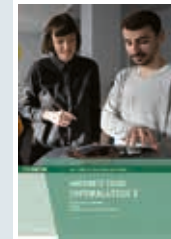
2020 | Gastgewerbe, Hauswirtschaft/ Facility Management



2020 | Gebäude-technik



2020 | Banken und Versicherungen



2019 | Medien und Information 2



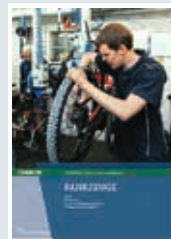
2019 | Sicherheit



2019 | Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege



2019 | Begleitung und Betreuung, Therapie



2019 | Fahrzeuge



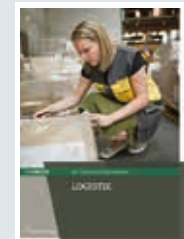
2019 | Metall und Uhren



2019 | Nahrung



2019 | Bau



2019 | Logistik



2019 | Medien und Information 1



2018 | Chemie, Kunststoff, Papier



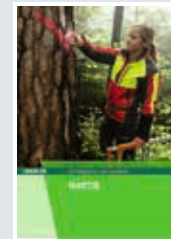
2018 | Beratung



2018 | Handel und Verkauf



2018 | Gesundheit: Pflege und Betreuung



2018 | Natur



2018 | Bühne



2018 | Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit



2018 | Holz und Innenausbau



2017 | Marketing, Werbung, Public Relations



2017 | Tourismus

➔ Weitere Informationen und Online-Bestellung:
www.chancen.sdbb.ch oder www.shop.sdbb.ch

INFORMATIONSMEDIEN

Die folgenden Publikationen können in der Regel in den Berufsinformationszentren BIZ eingesehen und ausgeliehen werden. Sie können sie auch beim SDBB-Vertrieb zum Kaufen bestellen: vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Fachhefte aus der Reihe «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**»

- Pflege und Geburtshilfe
 - Medizinische Beratung und Therapie
 - Pharmazeutische Wissenschaften
 - Medizin
- www.perspektiven.sdbb.ch

Fachhefte aus der Reihe «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**»

- Begleitung und Betreuung, Therapie
 - Beratung
 - Gesundheit: Pflege und Betreuung (erscheint 2022)
 - Sport, Wellness, Schönheit
- www.chancen.sdbb.ch

Weitere Publikationen, SDBB Verlag:

- Nicht-ärztliche Berufe der Komplementär- und Alternativmedizin
- Faltblätter zu einzelnen Berufen

WICHTIGE LINKS AUF EINEN BLICK

Das Portal der Schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung informiert über alles Wissenswerte rund um Berufswahl, Studium und Laufbahn:

www.berufsberatung.ch (vgl. dort v. a. → Aus- und Weiterbildung → Bildungsschemata nach Branchen)

www.arbeitsmarktinfo.ch

Aktuelle Arbeitsmarktinformationen für Berufswahl, Weiterbildung und Stellensuche

www.gesundheitsberufe.ch

Übersicht über alle Gesundheitsberufe

www.sbf.admin.ch

SBFi Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation

www.k-hf.ch

Konferenz der höheren Fachschulen

www.odec.ch

Schweizerischer Verband der Absolventen Höherer Fachschulen

www.swissuniversities.ch

Gemeinsame Plattform der schweizerischen Hochschulen

FACHZEITSCHRIFTEN / FACHPORTALE

Arzt Spital Pflege Fachmagazin und Fachportal für das Gesundheitswesen
www.arztspitalpflege.ch

BAG-Bulletin

Wöchentliches Bulletin des Bundesamts für Gesundheit BAG
www.bag.admin.ch → Das BAG → Publikationen

Medinside

Portal für die Gesundheitsbranche
www.medinside.ch

Pflegeportal.ch

Fachportal für Gesundheitsberufe
www.pflegeportal.ch

Rosenfluh Publikationen AG

News zu medizinischen Fachthemen
www.rosenfluh.ch/news

STELLENPLATTFORMEN

www.hospital-jobs.ch

Personalportal für stationäre und teilstationäre Gesundheitseinrichtungen

www.medicjobs.ch

Plattform für Stellen in Gesundheitsberufen und Firmenprofile

www.medtalents.ch

Stellenplattform für Gesundheitsfachkräfte

www.praxisstellen.ch

Stellenportal für medizinisches Praxispersonal

www.med-jobs.com

Online-Stellenmarkt Gesundheitsberufe

BRANCHENORGANISATIONEN, VERBÄNDE

Dachverband der schweizerischen Berufsorganisationen im Gesundheitswesen SVBG
www.svbg-fsas.ch

H+ Verband der öffentlichen und privaten Spitäler der Schweiz; www.hplus.ch

OdASanté – Dachorganisation der Arbeitswelt Gesundheit; www.odasante.ch

santésuisse

Verband der Schweizer Krankenversicherer
www.santesuisse.ch

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren GDK; www.gdk-cds.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz SRK
www.redcross.ch

Schweizerischer Verband der medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Gesundheitsberufe; www.svmtt.ch

Swiss Medtech – Schweizer Medizintechnikverband; www.swiss-medtech.ch

SBAO Schweiz. Berufsverband für Augenoptik und Optometrie (mit offenen Stellen)
www.sbao.ch

IMPRESSUM

6. aktualisierte Auflage 2021

© 2021, SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern, www.sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution des EDK

Projektleitung und Redaktion

René Tellenbach, SDBB

Fachredaktion

Roland Bachmann, Berufs- und Laufbahnberater, Jobclub Basel

Fachlektorat

Marina Zappatini, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin, BIZ Biel

Texte

Pascale Zufferey (pz), Roland Bachmann (RB)

Fotos

Dieter Seeger, Zürich; Dominique Meienberg, Zürich; Bilder von Tamara Grosso: Severin Nowacki, Bolligen

Gestaltungskonzept

Viviane Wälchli, Zürich

Umsetzung

Manuela Boss, Münsingen

Inserate

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan
Tel. +41 44 521 69 00
steven.hercod@gutenberg.li
www.gutenberg.li

Lithos, Druck

Somedia Production, Chur

Artikel Nr.

CH1-2022

BESTELLINFORMATIONEN

Die Heftreihe «Chancen» ist erhältlich bei:

SDBB Vertrieb
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001
vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Preise

Einzelheft	CHF 15.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 12.–
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 11.–
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 10.–

Preise für höhere Auflagen auf Anfrage

Abonnemente

1er-Abo (12 Ausgaben pro Jahr, 1 Heft pro Ausgabe) CHF 12.–/Heft

Ab 5er-Abos (12 Ausgaben pro Jahr, 5 Hefte pro Ausgabe) CHF 10.–/Heft

➔ Die untenstehenden Begriffe, Berufe und Funktionen können Sie im Internet in die Suchmaske eingeben unter: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe. Sie erhalten dann detaillierte und ständig aktualisierte Infos zu den entsprechenden Berufen oder Funktionen.

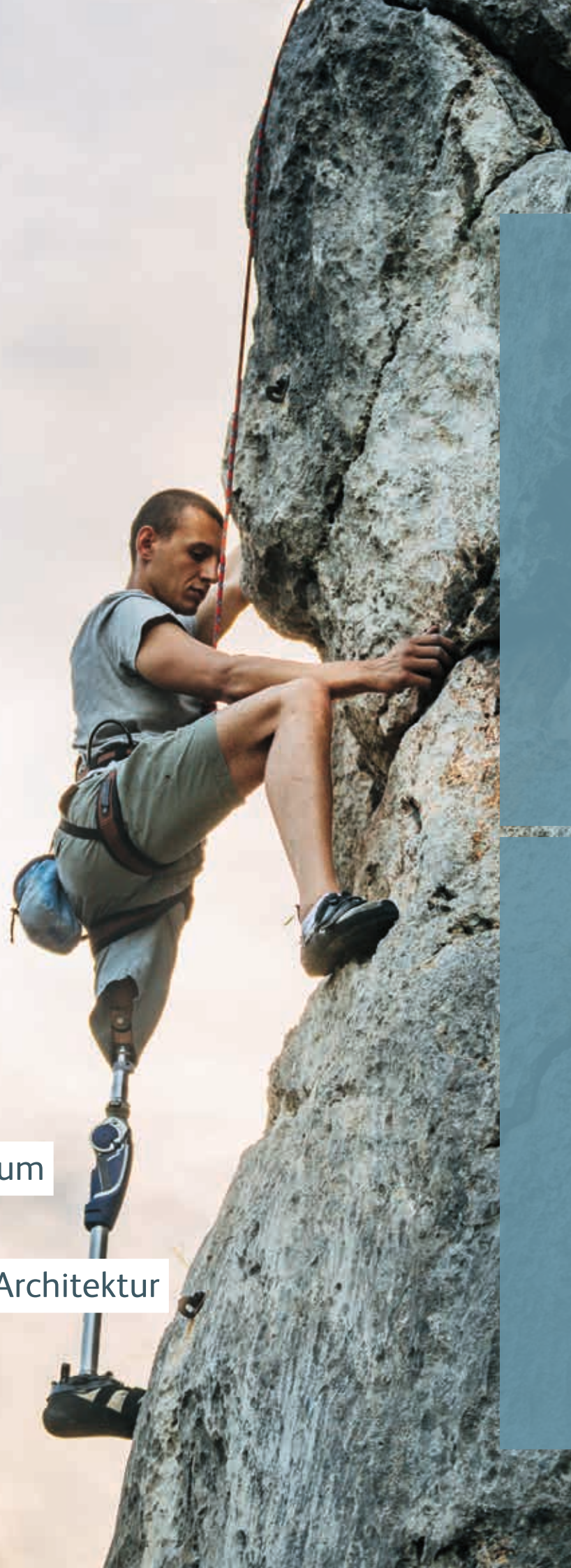
	Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite
Berufliche Grundbildungen			Rettungssanitäter/in HF		34	Shiatsu-Therapeut/in		47
Augenoptiker/in EFZ		16	Techniker/in HF Systemtechnik, Medizinaltechnik		34	Technische/r Sterilisationsassistent/in SGSV/H+		37
Dentalassistent/in EFZ		16	Transportsanitäter/in BP		34	Therapeut/in Rhythmische Massage		47
Drogist/in EFZ		16	Zahn technikermeister/in HFP		35	Transporthelfer/in		37
Fachmann/-frau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ		16	Berufliche Funktionen und Spezialisierungen			Tuina-Masseur/in		47
Fachmann/-frau Gesundheit EFZ		16	Akupunkteur/in		45	Yoga-Therapeut/in		47
Hörsystemakustiker/in EFZ		16	Alexandertechnik-Therapeut/in		45	Zahnprothetiker/in		37
Medizinische/r Praxisassistent/in EFZ		16	APM-Therapeut/in		45	Hochschulberufe		
Medizinproduktetechnologe/-in EFZ		16	Atemtherapeut/in		45	Biomedizinische/r Labordiagnostiker/in FH		37
Orthopädist/in EFZ		16	Ayurveda-Therapeut/in		45	Chiropraktor/in UNI		47
Pharmaassistent/in EFZ		16	Berufsbildner/in		35	Ergotherapeut/in FH		47
Podologe/-login EFZ		16	Berufsschullehrer/in für Berufskunde		35	Ernährungsberater/in FH		47
Zahn techniker/in EFZ		16	Betriebssanitäter/in		35	Life Science Technologies Ingenieur/in FH		37
Weiterbildungsberufe			Bewegungs- und Körpertherapeut/in		45	Medizininformatiker/in FH		37
Aktivierungsfachmann/-frau HF		44	Biodynamiker/in		45	Medizintechnikingenieur/in FH		37
Berater/in für respiratorische Erkrankungen BP		44	Craniosacral-Therapeut/in		45	Mikrotechnikingenieur/in FH		37
Biomedizinische/r Analytiker/in HF		33	Epithetiker/in		35	Optometrist/in FH		37
Dentalthygieniker/in HF		33	Eutonitherapeut/in		45	Osteopath/in FH		47
Disponent/in Notrufzentrale BP		33	Fachmann/-frau Operationslagerung		35	Physiotherapeut/in FH		47
Experte/Expertin für Zytodiagnostik HFP		33	Fachperson / Fachverantwortliche/r Alltagsgestaltung und Aktivierung		46			
Experte/Expertin in biomedizinischer Analytik und Labormanagement HFP		33	Faszientherapeut/in		46			
Fachexperte/-expertin für Infektionsprävention HFP		33	Feldenkrais-Lehrer/in		46			
Fachexperte/-expertin Operationsbereich HFP		33	Heileurythmie-Therapeut/in		46			
Fachmann/-frau für neurophysiologische Diagnostik BP	27	33	Homöopath/in		46			
Fachmann/-frau für Rehathechnik BP		33	Kinesiologe/-login		46			
Fachmann/-frau für Operationstechnik BP		33	KomplementärTherapeut/in Akupressur Therapie		46			
Fachzahn techniker/in Kieferorthopädie BP		33	Medizinische/r Gesundheitsberater/in		46			
Führungsperson in Rettungsorganisationen HFP		33	Medizinische/r Gipsfachmann/-frau SVMG/H+		35			
Hörsystemspezialist/in BP	31	33	Medizinische/r Sekretär/in		35			
Human Präparator/in BP		33	Medizintechnikberater/in SHQA		35			
KomplementärTherapeut/in HFP	42	44	OP-Manager/in		35			
Kunsttherapeut/in HFP		44	Pädakustiker/in		37			
Medizinische/r Kodierer/in BP	31	34	Pharmaberater/in SHQA		37			
Medizinische/r Masseur/in BP	41	44	Phytotherapeut/in		46			
Medizinische/r Praxiskoordinator/in BP	30	34	Polarity Therapeut/in		46			
Naturheilpraktiker/in HFP	43	44	Praxisadministrator/in SSO		37			
Orthopädist/in HFP		34	Prophylaxeassistent/in SSO		37			
Orthoptist/in HF	32	34	QI Gong-Therapeut/in		46			
Pharma-Spezialist/in BP		34	Rebalancer/in		46			
Podologe/-login HF		34	Reflexzonen-Therapeut/in		46			
Radiologiefachmann/-frau HF		34	Reittherapeut/in		47			
			Rolfer/in		47			
			Schulzahn pflege-Instruktor/in		37			

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Technik & Architektur

FH Zentralschweiz



Gipfelstürmer...

Das einzigartige Bachelor-Studium

in Medizintechnik an der

Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Weitere Informationen:

www.hslu.ch/medizintechnik

**LO
GO
PÄ
DIE**

Wenn Sprache Deine
Leidenschaft ist.

**Aus- und Weiterbildungen
im Bereich Logopädie**

Informationen zum Studium: www.shlr.ch

Zu den Weiterbildungen: www.logopaedieschweiz.ch